

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 120

Verlag: C. M. Götter, Aus. Sachsen
Druckanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Sonnabend/Sonntag, 25./26. Mai 1940

General: Hauptgeschäftsstelle Neue Sammel-Nr. 2241
Geschäftsstellen: Chemnitz (Rint. Nr. 2240),
Glauchau Nr. 210 und Chemnitz Nr. 2104

Jahrg. 93

Der Ring ist endgültig geschlossen.

Cent, Kortryl und Boulogne genommen, Calais umschlossen. — Gefangenenzahl und Beute wächst. — Wichtige Höhenstellung bei Sedan erobert.

Große Erfolge unserer Luftwaffe im Kanal und vor Narvik.

Führerhauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Ring um die belgische Armee, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. Mai erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

Im Osten des Ringes wurden Cent und Kortryl genommen, die Lys im Angriff überschritten. Zwischen Roubaix und Valenciennes sind unsere Truppen im Angriff auf die französischen Grenzbesetzungen. Auch im Süden zwischen Valenciennes und Vimy schreitet der Angriff beiderseits Doua in nordwestlicher Richtung fort. Die Vimyhöhen sind genommen. In hartem Kampf mit feindlichen Land- und Seestreitkräften fiel Boulogne. Calais ist umschlossen; das Höhenland von Vimy über Eillers-St. Omer bis Gravelines ist in unserem Besitz.

Die Gefangenenzahl erhöht sich ständig und ist ebenso wie die Beute noch nicht zu überschätzen.

Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen im belgisch-nordfranzösischen Raum Truppenansammlungen, Kolonnen sowie Flakstellungen mit gutem Erfolg an und belegten in den belgischen und französischen Kanalhäfen Kai- und Tankanlagen, Werften, Docks, Artilleriestellungen und Rollen mit Bomben. Dabei gelang es, einen Zerstörer und sieben Handelsschiffe bzw. Transporter mit einer Gesamttonnage von rund 20 000 Tonnen durch Bombentreffer zu vernichten oder schwer zu beschädigen.

Ein weiterer Zerstörer wurde — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — durch Flakartillerie zum Sinken gebracht.

An der Südfront wurden an einigen Punkten schwache feindliche Entlastungsangriffe abgewiesen. Südlich Sedan entriß unsere Truppen in den letzten Tagen dem Feind im jähen Kampf eine wichtige Höhenstellung und behaupteten sie gegen starke Gegenangriffe.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet von Maubeuge zeichneten sich der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Jordan, und der Oberleutnant in einem Pionierbataillon, Langenstraß, durch besondere Tapferkeit aus.

Vor der Südfront erzielte die Luftwaffe gegen Bahnanlagen, Flugplätze, Maschinengewehr- und Panzerstellungen ansehnliche Erfolge.

Im Raum von Narvik setzten deutsche Kampfverbände ihre Luftangriffe gegen Seeziele fort und griffen mit gutem Erfolg auch in den Erdkampf ein. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden dabei am 23. Mai zwei Kreuzer so schwer getroffen, daß mit ihrem Totalverlust zu rechnen ist. Auch ein Schlagschiff und ein Kreuzer oder Zerstörer wurden stark beschädigt. Bei der Wiederholung dieses Angriffes am 24. Mai erhielt das schon am 23. Mai beschädigte Schlagschiff drei weitere schwere Treffer auf das Heck, so daß es bewegungslos und ohne weitere Abwehr liegen blieb. Ein Flugzeugträger wurde in Brand geworfen; mit seinem Verlust ist zu rechnen. Ferner wurde ein Kreuzer mittschiffs getroffen, ein Transporter und zwei Handelsdampfer versenkt, zwei weitere beschädigt und ein großer Tanker nach einem Treffer mit Schlagseite auf Strand gesetzt. Zur Verstärkung der bei Narvik kampfunter Truppen gelang es, Gebirgsjägereinheiten durch Fallschirmabstimmung abzusenden.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betragen gestern 84 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Sieben deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Waffenquellen.

Der deutsche linke Flügel, dessen Drehpunkt in der Gegend südlich Lille angenommen werden kann, bewegt sich mit zermalender Kraft in nordöstlicher Richtung. Die Fläche, die den feindlichen Divisionen in Nordwestfrankreich und Belgien noch zur Verfügung steht, wird von Tag zu Tag kleiner.

In diesen Raum stoßen unablässig die deutschen Kampfflieger hinein, verbreiten Verwirrung in den feindlichen Widerstandslinien und Kolonnen, zerstören Straßen, Brücken, Bahnlinien und beeinträchtigen so die Bewegungsmöglichkeiten der Gegner aufs empfindlichste. Zugleich drängen von Südwesten in breitem Vorstoß die deutschen Panzerdivisionen nach Norden. Ihre Schnelligkeit und Wendigkeit werfen weiterhin alle bisherigen Grundsätze der Taktik über den Haufen und lassen den Feind nicht zur Ruhe kommen. Seine Ausbruchversuche, die anhalten, werden immer sofort erkannt und im Keime erstickt. Hinter dem Schleier der Panzer drängt die Infanterie nach, die in den letzten Tagen auch auf diesem Flügel wesentliche Verstärkungen erhalten hat, und hat sich Flakartillerie bereits bis zur Kanalküste vorgearbeitet. Wenn eine Sondermeldung des OKW. heute Mittag mitteilte, daß ein britischer Zerstörer der deutschen Flak zum Opfer gefallen ist, so bedeutet das die erste Beschädigung Englands durch deutsche Granaten in doppeltem Sinne, denn einmal ist der Zerstörer englischer Heimathafen, und dann wird der Kanal von den Engländern von jetzt als Bestandteil der britischen Insel angesehen.

Mit der Erreichung des linken Ufers der Schelde bei Tournai und dem Vortragen der Front an dieser Stelle bis an die Lys ist wieder eine von den Widerstandslinien überwunden worden, die der Feind in Flandern vorbereitet hatte. Cent und Kortryl genommen, meldet der heutige Heeresbericht weitere Beweise dafür, daß die deutschen Truppen es sind, die dem Gegner das Gesetz des Handelns aufzwingen, sind aus dem gestrigen Heeresbericht die Erklärungen der im Weltkrieg stark umkämpften Voreitahöhe nordwestlich Arras und die Einnahme der Festung Maubeuge, eines der Hauptstützpunkte der verlängerten Maginotlinie. Auch bei Narvik, wo unsere braven Gebirgsjäger zusammen mit Matrosen unter den schwierigsten Verhältnissen auf Posten stehen, sind neue Erfolge zu verzeichnen. Der englische Schiffsfriedhof dort und um Norwegen überhaupt vergrößert sich täglich.

Als vor gerade 17 Jahren Leo Schlageter auf der Colmar Heide unter französischen Kugeln sein Leben ausgehaucht hatte, rief Adolf Hitler aus: „Wenn 60 Millionen nur den einen Willen hätten, fanatisch national zu sein, aus der Faust würden die Waffen herausquellen.“ Heute stehen 80 Millionen fanatisch nationaldenkende Deutsche hinter dem Führer, die Waffenquellen aus ihren Hüften heraus, und die Feinde belommen zu spüren, was es heißt, das neue Deutschland zu schlagen zu wollen.

Nationalsozialistische Antwort auf die Botschaft eines „Königs“.

Georg VI. von England als Plutokratenknecht.

Der englische König hat am „Tag des Empire“ eine Botschaft verlesen, die, wie es nicht anders zu erwarten war, ganz im Sinne der Plutokratie gehalten war. Im wesentlichen erzählte der König das gleiche, was der Oberkriegsheer Churchill und dessen Kumpane in den letzten Tagen angesichts der drohenden Gefahren am Vermeerkanal dem englischen Volk bereits sagten. Die Botschaft ist ein Notschrei. Zunächst wird erklärt, man müsse jetzt offen zum englischen Volk sprechen. Die Zeit für Zweifel sei längst vorbei. Es handle sich um Tod oder Leben. Eine Niederlage würde nicht nur eine vorübergehende Verdunkelung für England bedeuten. Selbstverständlich fehlte nicht die Behauptung, daß das britische Weltreich nur auf den Inseln der Freiheit, Gerechtigkeit und des Friedens gegründet sei. Unser Gewissen, so heißt es, ist rein. Unser einziges Ziel ist immer nur der Friede gewesen. Diesen Frieden haben die Deutschen uns genommen.

Weiter erklärte der König, er spreche diesmal mit einer neuen Vision des englischen Reiches vor seinen Augen. Er sehe das Empire in scharfem Konflikt mit einem „edlen System“, das gegen den „Imperialismus“ kämpfe. „Wir freien Völker des Reiches“, so heißt es weiter, „schleudern dieses Wort in die Zähne des Feindes zurück.“ Dann folgen Lobgesänge auf die „englische Ehre, Treue und Gerechtigkeit“. Zum Schluß verrät der König der Welt, daß „die Völker seines Reiches im gegenwärtigen Augenblick überrascht und wütend seien“. Die Heimführung, der alle Engländer ins Auge blicken müßten, sei voller Gefahren. Er habe zwar Vertrauen, aber Vertrauen allein genüge nicht. Man müsse Opfer bringen. Die Engländer wollten auf ein himmlisches Wunder hoffen, damit sie das „Recht“ verteidigen könnten. „Laßt uns“, so schließt die Botschaft, „wie ein Mann mit einem Säbeln auf den Lippen, unseren Kopf hoch erhoben, unser Ziel verfolgen.“

Die deutsche Antwort.

Reichspresseschef Dr. Otto Dietrich gibt dem „König“ auf diese unverschämten Verdrehungen der Wahrheit hin folgende Antwort:

Sie, Georg VI. von England, haben in einem Augenblick, in dem Sie beginnen, davorn zu zittern, daß das Verbrechen Ihrer Regierung durch das deutsche Schwert vergolten wird, eine Ansprache verlesen, die das Ungeheuerlichste darstellt, was jemals die Welt aus dem Munde eines Königs vernahm.

Ihre Ansprache, Georg von England, war nicht königlich, sondern erbärmlich! Wenn Sie ein Mann wären, dann hätten Sie sich jetzt, in der Stunde der Entscheidung, als der Herausforderer, der jetzt seinem Schicksal ins Auge sehen muß, auf dem Schlachtfeld mit offenem Bistier zu dem bekannt, was England diesen Krieg entfesseln ließ, statt sich heuchlerisch hinter moralischen Prinzipien zu vertriehen, die anzurufen Sie nicht eine Spur von Recht besitzen.

Sie wagen es, davon zu sprechen, daß das englische „Commonwealth“ auf dem Ideal der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens begründet sei. Wollen wir die Völker der Erde, deren Mitleid Sie jetzt anrufen, an die Geschichte der Enttarnung Ihres Reiches erinnern, das nicht auf Idealen, sondern auf Brutalitäten, nicht auf Freiheit, sondern auf Unterdrückung, nicht auf die Gerechtigkeit, sondern auf Vergewaltigung, nicht auf Frieden, sondern auf schmachlosen Untaten errichtet ist?

Sie rufen der Welt zu: Unser einziges Ziel ist immer nur der Friede gewesen, unser Gewissen ist rein, über uns ist das Böse hereingebrochen und alle unsere auf den Frieden gerichteten Anstrengungen waren erfolglos.

Sie elender Heuchler. Wer hat Polen gegen Deutschland in den Krieg getrieben und es dann verraten? England. Wer hat Norwegen, Holland und Belgien strupellos seinen Inter-

essen geopfert? England. Wer war es, der Deutschland diesen Krieg erklärt, dessen Schreden, wie Sie scheinheilig behaupten, Sie der Welt ersparen wollten? England.

Wer aber hat der Welt immer wieder den Frieden geboten? Deutschland. Wer war bereit, um des Friedens willen Frankreichs Grenzen anzuqueren? Deutschland. Wer hat England immer aufs neue die Hand zum Bündnis gereicht und war sogar entschlossen, mit seinen Waffen den Bestand des britischen Empires zu garantieren? Deutschland.

Wer aber wies des Führers Friedenshand zurück? England. Wessen Gewissen also hat den Krieg und seine Schreden zu verantworten? Nicht Deutschland, sondern England. Nicht wir, sondern Sie, Georg von England.

Das ist die Wahrheit.

Trotzdem haben Sie, König Georg, die Stirn, in dieser Stunde, da Ihnen vor den Folgen Ihres Krieges graut, Ihrem Volke die Lüge zu sagen: „Diesen Frieden hat uns Deutschland genommen!“ Sie, ein König, erniedrigen sich jetzt, wo nach Ihrem eigenen Willen die Waffen sprechen, soweit, dem deutschen Volk, das zu Frieden und Freundschaft mit England bereit war, das Wort zu bieten: Gegen unsere Ehre steht Chloßigkeit, gegen unsere Treue Verrat, gegen unsere Gerechtigkeit brutale Gewalt.“

Welcher Abgrund an Gesinnung tut sich hier auf!

In diesem niedrigen, unritterlichen Wort seines Königs über einen Gegner, mit dem es auf Tod und Leben die Ringe kreuzt, enthält sich England ganz.

Die deutschen Waffen werden Ihnen, Georg von England, die Antwort geben, die Ihnen gebührt!

ungen.
für alle
rüber ge-
er finden
Schwarzen-
buchstaben
hr,
roba für
hr;
nder im
Mai 1940,
zu gleit-
on impf-
pflichtigen
Impfent-
und mit
en vorzu-
bern, die
Geburts-
e Gefahr
oder in
leberhafte
freilungs-
vollstän-
der Imp-
er selbige
mt. —
odan
ffi.
bayr.
einer
bericht.
ngliche
ellung.
seittigt.
zur die
die
niz
en 40
ich an
2881
der
geholt
eben.
Z
Str. 54
brunn
heater
ag 3 Uhr
u sein.
e Wille.
ph-
ue
tr. 79.
tung!
ue
Salat
mehe.
g.
rima
immer
lauf.
eine
ndorf.
rgenberg.

Vor dem Zusammenbruch des britischen Verteidigungssystems.

„England ein Brack.“

England ist heute nicht mehr wie im Weltkrieg das festverankerte Schiff, das die Nordsee und den Kanal beherrscht, sondern wurde, nachdem alle seine Untertanen zum Festland hin geschlagen sind, ein allen Sturmfluten ausgesetztes Brack. So lautet das Urteil des römischen Blattes „Tevere“. Jetzt komme von den englischen Vasallenstaaten Frankreich an die Reihe, das demnächst von England abgeschnitten werde. Damit breche das ganze englische Verteidigungssystem zusammen. Nicht nur London sei schwer bedroht, sondern das gesamte britische Imperium stehe auf dem Spiel. — „Agenzia Stefani“ weist darauf hin, daß in Holland das Ansehen Englands und Frankreichs erleidigt sei. Die einzige englische Hilfe habe in der Entsendung von 600 Pionieren bestanden, die Zerstörungen vornehmen sollten (1).

Die Blockade andersherum.

Das Blatt der sowjetrussischen Kriegsmarine „Krasny Flot“ würdigt die strategische Bedeutung des deutschen Vormarsches zur Kanalküste. Großbritannien habe eine weitere „Schlacht um das Meer“ verloren. Der Kampf gehe nicht mehr um die Aufrechterhaltung des zusammengebrochenen Blockadesystems, sondern um die Sicherung der britischen Inseln selbst. Die Kriegsgefahr klopft an die Tore Großbritanniens. Nach dem Durchbruch der Deutschen nach dem Kanal seien die Armeen der Westmächte voneinander getrennt. Die Inselanlage Großbritanniens sei jetzt zur militärischen Schwäche geworden. Ferner könne das von ihm geschaffene Bündnisystem Großbritanniens nicht mehr helfen. Der britische Imperialismus müsse jetzt zum ersten Mal selbst um sein Dasein kämpfen. Eine Truppenlandung großen Maßstabes sei in den Bereich des Möglichen gerückt. Ferner eröffnet sich für die deutsche U-Bootflotte, die sehr stark sei, ein bequemer Ausgang in den Kanal und in den Atlantischen Ozean. Die Zeit sei gekommen, da die Blockade der britischen Inseln in den Bereich des Möglichen rücke.

Auch London setzt alle Hoffnungen auf Weygand.

Die New Yorker Presse steht völlig unter dem Eindruck der Meldungen über die Verengung des Eisenringes in Nordfrankreich und Flandern. In den düstersten Farben wird die England drohende Katastrophe geschildert, obwohl noch kein einziger deutscher Soldat auf englischem Boden steht. Obwohl England noch ein 35 Kilometer breiter Wasserstreifen vom Festland trenne, spüre es doch die volle Wucht des stählernen deutschen Sturmes voraus. Deutschland fasse seine ganze Kraft zusammen, die Engländer in die Knie zu

Die Diktatur in den Demokratien.

Der Militärgouverneur des Kriegshaftens Orient fordert — entsprechend den Richtlinien des jüdischen Innenministers Mandel — die Bevölkerung, besonders die ehemaligen Frontkämpfer, der Polizei sofort Leute zu melden, die alarmierende Gerüchte verbreiten, damit sie strenger Bestrafung zugeführt werden können. — Das Pariser Militärgericht hat in Anwendung der neuen Unterdrückungsmaßnahmen einen Arbeiter zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, weil er „antifranzösische Bemerkungen“ verbreitet haben sollte. Desgleichen hat eine Strafkammer in Paris wegen „defastistischer Äußerungen“ Urteile von zehn Monaten bis zu drei Jahren Gefängnis gefällt.

Der Jude Mandel, den Reynaud als Innenminister auf das französische Volk losgelassen hat, ist ganz in seinem Element. Nicht nur den „Defastisten“ ist er wie ein Bluthund auf der Spur, es hagelt auch Abfegungen am laufenden Band, und jetzt mußte sogar das Finanzministerium auf seinen Wunsch ein „Spezialkontrollkorps“ einsetzen, das überall in den Haushaltungen und Geschäften herum schnüffeln soll, ob die angeordneten Einschränkungsmaßnahmen auch durchgeführt werden. Diese Spitzel und Abgesandten Mandels sollen sich, wie man erfährt, zu einem großen Teil aus Juden rekrutieren — wie ja nicht anders zu erwarten war.

„Stunde der Verfolgung.“

„Gazetta del Popolo“ meldet, daß sich in London eine regelrechte Tragödie vollziehe. Die Stunde der Verfolgung habe geschlagen. Bekannteste Persönlichkeiten würden verhaftet, in den Klubs würden Hausdurchsuchungen veranstaltet, und die öffentliche Meinung in England stehe unter dem äußerst bedrückenden Gefühl, daß der Kampf in Frankreich sehr hart und für die Engländer und Franzosen ungünstig verlauge. Man begreife, daß die Heere der Westmächte vergebens versuchten, sich aus der Einschließung zu befreien. Maßregelungen hätten Rundgebungen in ganz England nicht verhindern können, so streikten jetzt 4000 Bergleute in der Provinz Manchester. Wie weiter mitgeteilt wird, verwandelt sich London in eine wahre Festung. Die Straßen haben ihr früheres friedfertiges Bild verloren. Überall liegen Sandsäcke, stehen Maschinengewehre und Flakgeschütze, der Verkehr wird von Polizisten im Stahlhelm geregelt. Sportplätze in der Umgebung sind in Militärlager verwandelt worden, um welche Maschinengewehrnesten und Batteriestellungen angelegt wurden. — Ein Mann, der die Uniform eines Offiziers des britischen Heeres trug, wurde verhaftet, weil er verlangte, mit Churchill zu sprechen. Lord Elbank hat im Oberhaus gefordert, daß die Tätigkeit jedes einzelnen Angestellten des Rundfunks genau geprüft werde. Das „Verteidigungsgesetz“, durch das im „freien“ England die Diktatur der Plutokratie errichtet wurde, veranlaßte „Daily Mail“ zu der Anregung, die Fonds der politischen Parteien nachzuprüfen und gewisse Zeitungen zu verbieten. — Nach „Daily Mail“ steht eine Revolution gegen das geheiligte britische Weetend bevor. Ferner verlangt man einen Wechsel von Politikern und von hohen Staatsbeamten. „News Statesman“ fordert die Einführung eines englischen Erlasses des „Karakiri“ für unfähige Beamte.

„Landsknecht Englands.“

Der Earl of Wintonon erklärte im Unterhaus anlässlich der Einberufung der 27jährigen Engländer, England habe keinen Grund, auf seinen Beitrag zum Kriege stolz zu sein, denn mit der jetzigen Einberufung bleibe es noch weit hinter

zwingen. Wenn die Deutschen sich am Kanal festsetzten, so sei die britische Armee reitungslos verloren. Es bleibe dann nur Vernichtung oder Uebergabe übrig. In London setze man alle Hoffnungen auf Weygand. Er allein könne England retten.

Duff Coopers Trost.

Der neue englische Vizegouverneur Duff Cooper hat gestern in einer Rundfunkrede eingestehen müssen, daß die „Kriegslage ernst“ sei, „wenn auch immerhin noch nicht ganz verzweifelt“. Der deutsche Vorstoß längs der Kanalküste trage einen „überaus gefährlichen Charakter“ und drohe, „sämtliche Verbindungen“ der Westmächte im Norden lahmzulegen. „Wir wissen aber, daß uns im Falle einer Niederlage in dieser Schlacht immer noch unsere unverfehrte Insel bleibt. (1) Der Londoner Rundfunk berichtete dann, der Hauptteil der britischen Streitkräfte in der Kanalgegend habe sich — „erfolgreich“ zurückgezogen. (1) (Duff Cooper kann dem englischen Volke natürlich nicht die ganze Wahrheit sagen, sonst würde er mitamt der ganzen Regierung und dem König zum Teufel gejagt werden. Der „erfolgreiche Rückzug“ der Engländer wird von den Franzosen und Belgiern mit inniger Freude begrüßt werden, denen es ja von jeher am Herzen gelegen hat, ihre Haut für Großbritannien zum Markte zu tragen. C. B.)

Ferne Freunde können nicht helfen...

Die Erkenntnis der tödlichen Gefahr, in die England geraten ist, bringt den Londoner „Daily Express“ zu dem Eingeständnis, daß das Geschick des Krieges nicht von den ferneren Freunden entschieden werden könne, sondern daß es von dem abhängt, was die Engländer selbst unternehmen würden.

Spanien wird um Hilfe angebettelt.

Rosenhagen, 24. Mai. Sir Samuel Hoare wurde zum englischen Botschafter in besonderer Mission in Madrid ernannt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß außer dem brasilianischen Dampfer „Almirante Alexandrino“ auch der portugiesische Dampfer „Raul Soares“ zur Durchsuchung nach Casablanca gebracht worden ist. Der brasilianische Dampfer „Pocome“, der auf dem Wege von Bordeaux nach Brasilien war, hat weiterhin „unter dem Befehl der englischen Admiralität“ zu verbleiben.

Tokio, 25. Mai. Die japanische Presse wendet sich scharf gegen England. Englische Bemühungen um ein Bündnis mit Japan seien lächerlich.

den Anstrengungen Frankreichs zurück. — Hierzu erklärt „Regime Fascista“, Frankreich habe fünf Millionen Mann mobilisiert, während England nur zwei Millionen unter den Waffen habe, wovon der größte Teil erst noch ausgebildet werden müsse. London habe diesen Krieg gewollt, Paris müsse ihn ertragen. Was werde geschehen, wenn das französische Volk eines Tages den Betrug erkenne?

Error gegen die Iren.

Auf Grund der Sondervollmachten geht Churchill auch gegen die Iren schärfstens vor. In Belfast wurden 76 Mitglieder der IRA verhaftet. — Der Kardinalprimas von Irland hat an die Gläubigen eine Ansprache gerichtet, in der er die Wiederherstellung der Ungerechtigkeit der Teilung seines Landes fordert.

Berlin, 24. Mai. Vor der italienischen Studentenkommision führender Bank- und Versicherungsleute hielt Reichswirtschaftsminister Funt eine Rede, in der er erklärte: In diesem Krieg gehe es um die Erkennung der Menschen in ihrer Einstellung zu Staat und Wirtschaft. Deutschland könne nicht ausgehört werden dank einer weissen und vorzichtigen Vorsatzwirtschaft. Der deutsche schaffende Mensch erkenne die Größe dieser Zeit und stelle seine Arbeit und Leistung danach ein.

Aus dem neuen „Kladderadatsch“

Die Neutrale



„Schrei nicht so! Wir können dich doch erst retten, wenn du drin ‚regst‘“

Bombenangriff auf deutsche Sanitätskompanie.

Die feindlichen Luftstreitkräfte haben sich schon in verschiedenen Fällen Bombenangriffe auf Ziele zuschulden kommen lassen, die deutlich durch das Rote Kreuz gekennzeichnet waren. Jetzt meldet die Sanitätskompanie eines Panzerverbandes, daß sie am 14. Mai gegen 17 Uhr in Givon während einer Marschpausung trotz deutlicher Kennzeichnung mit dem Roten Kreuz von feindlichen Fliegern aus einer Flughöhe von 150 Metern angegriffen wurde. Durch Bombenwurf wurden vier Mann getötet, acht Mann verletzt und die Sanitätsfahrzeuge zerstört.

Die infame Morbhege gegen die Fallschirmjäger im Pariser „Petit Journal“ hat natürlich einen Juden zum Verfasser. Der Bursche, der sich für sein blutdürstiges Gefasel das Pseudonym Coriolan zulegte, ist der Bolljude Weid, der 1889 in Böhmischn-Leipa geboren ist und sich seit 1920 im Ausland herumtreibt.

Das Flüchtlingselend.

Die Schuldigen sind die Westmächte und ihre Vasallen.

Das Flüchtlingselend in Frankreich nimmt, so wird über Stockholm gemeldet, immer fürchterlichere Formen an. Von Tag zu Tag wird die Zahl der von Haus und Hof Vertriebenen größer. Unter großen Entbehrungen und Strapazen irren sie milde von Ort zu Ort. In den meisten Ortschaften können sie nicht mehr aufgenommen werden, weil diese bereits überfüllt sind. In einigen Departements hat sich die Bevölkerung durch den Ansturm von Flüchtlingen verdoppelt. Ortschaften mit 2000 Einwohnern haben 6000 Flüchtlinge aufnehmen müssen. — Wenn angesichts dieser Tragödie die Pariser und Londoner Zeitungen die Not der Flüchtlinge beklagen, so sollten sie sich daran erinnern, daß England und Frankreich allein die Schuld daran tragen. Der Führer wollte die Probleme, die gelöst werden mußten, bereinigen, „ohne daß Millionen von Menschen verbluten und Milliarden von Werten zerstört würden“. Noch am 6. Oktober 1939 hat er den Westmächten die Hand zum Frieden geboten. Sie haben den Krieg als die bessere Lösung angesehen. Nun müssen ihre Völker es büßen. Mitschuldige sind die englandhörigen Regierungen der neutralen Staaten. Sie waren gewarnt, wollten sich aber nicht belehren lassen. Es ist ihre Schuld, es ist die Schuld Englands, Frankreichs und ihrer hörigen Vasallen, wenn jetzt Hunderttausende obdachlos auf verstopften Straßen durch das Land irren. Alles Unglück und Leid, das die Vertriebenen tragen müssen, kommt mit auf das blutige Schuldlonto der Plutokratenteile. Daran ändert auch das Gewinsel der feindlichen Presse nichts.

In einem besonders widerwärtigen Gemisch von Mißheftigkeit und Verlogenheit befaßt sich der ehemalige Ministerpräsident Leon Blum im „Populaire“ mit der Lage der Bevölkerung Nordfrankreichs. Der tägliche Strom der Flüchtlinge verbreitet sich über ganz Frankreich, so schreibt er. Ihre traurigen Hülfe bewegen sich die Straßen entlang, während die Militärkolonnen an die Front fahren. Die Flüchtlingsströme füllen die Hügel, die Bahnhöfe, sie lagern auf den Straßen und zu Tausenden auf den öffentlichen Plätzen. Wenn eine Welle vorüber ist, kommt eine neue. Dies ist ein herzzerreißendes Schauspiel. Unter den französischen Flüchtlingen befinden sich auch solche, die bereits im September auf militärische Anordnung hin evakuiert wurden, aber die Mehrzahl der Flüchtlinge ist auf eigenen Antrieb geflohen und aus Angst und Panik davongegangen. Oft haben sie sich aufgemacht, ohne daß Deutsche gesehen wurden, allein auf das Gerücht ihres Heranzügens. Es genügt, daß jemand sagte, er habe die Deutschen gesehen, und sofort begann die topflose Flucht. Der Schrecken, den Hitler und seine Armee verbreiten, ist fürchterlich. Die motorisierten deutschen Einheiten fahren im Zickzack durch das Land. Sie tauchen in voller Fahrt auf, nur für wenige Stunden, selbst wenn sie sich nicht festsetzen wollen. Es handelt sich für sie darum, immer erneute Volksmengen ins Innere des Landes zu jagen. Dann kommen die Bombenflugzeuge, die von Zeit zu Zeit ihre Bomben fallen lassen oder mit Maschinengewehren schießen, nur, um die Unglücklichen noch ein wenig schneller laufen zu lassen, um ihnen noch etwas mehr Angst zu machen, um so die Wanderbewegung täglich auszudehnen und den Schrecken zu verbreiten (1).

Neue Ritterkreuzträger.

Berlin, 24. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring das Ritterkreuz folgenden Offizieren der Luftwaffe verliehen: dem Kommandeur eines Fallschirmjägerregiments Oberst Bäuer für heldenmütigen persönlichen Einsatz bei der Führung seines Regiments, wobei wichtige Verbindungen bis zum Eintreffen von Verstärkungen gehalten wurden; dem Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons Hauptmann Friß Prager, der trotz schwerer Verwundung und überstandener schwerer Operation mit seinem Bataillon unter persönlicher Führung feindliche Bunker genommen und einige wichtige Brücken gegen überlegene Angriffe gehalten hat; dem Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons Hauptmann Karl Schulz, der mit seiner Truppe einen Flugplatz, der mit zahlreichen Bunkern gesichert war, eroberte und hielt; dem Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons Hauptmann Erich Waltherr, der mit stark unterlegenen Kräften einen wichtigen Verkehrs-knotenpunkte besetzte und mit tapferster Gegenwehr hielt; dem Oberleutnant eines Fallschirmjägerregiments Horst Kerstin, der einen wichtigen Brückenkopf, abgeschnitten von seinen Kameraden, unter tapferstem Einsatz der eigenen Person hielt trotz erhaltener Erlaubnis, sich zurückzuziehen; dem Leutnant der Reserve Wolfgang Graf Blücher, der unter ungünstigstem Vorwärtsbringen ein stark besetztes feindliches Bunkernest nahm; dem Major i. G. einer Fallschirmjägerdivision Heinrich Trettner, der den Einsatz der Truppe mustergültig vorbereitete und in persönlichem Einsatz bei der abgesetzten Truppe die Führungsunterlagen beschaffte und die Verbindung aufrecht erhielt; dem Kommandeur einer Transportgruppe Oberst Diplomingenieur Gerhard Conrad für hervorragende Verdienste bei Führung seines Verbandes in Vorbereitung und Durchführung des Einsatzes und für vorbildliche persönliche Tapferkeit bei Einsatz und Landung.

Folgenden Offizieren des Heeres: dem Kommandeur eines Infanterieregiments Oberst Kreyling für die tüchne und erfolgreiche Führung seines Regiments. Er erkannte mit klarem Blick frühzeitig eine Flankenbedrohung und verhinderte durch schnell ausgeführte und zäh durchgeführte Maßnahmen das Vorbringen einer feindlichen

Die letzten Tage von Middelburg.

Ein Unteroffizier rettete die Stadt. Erlebnis auf einer Erkundungsfahrt.

Den Haag, 24. Mai (P.R.) Wir sind auf einer Erkundungsfahrt in Zeeland. Mühsam erkämpfen sich unsere Kraftwagen, die alle das Kennzeichen „WM“ (Wehrmacht Marine) tragen, den Weg durch das Schlachtfeld von gestern. Ein schmaler Deich, mitten im Ueberschwemmungsgebiet, ist unsere Straße. Sie ist zerrissen von eingeschlagenen Granaten und mit den Trümmern harter Kämpfe überfüllt. Zwischen zerstörten Fahrzeugen und Geräten liegen noch die Leuten, meistens junge Holländer, die — wie sich später zeigen wird — einer Woge zum Opfer gefallen sind. Vor uns steht eine dunkle Rauchfahne am Horizont. Es ist Middelburg, die letzte Stadt vor Vlissingen, seit Stunden in deutscher Hand.

Der Bürgermeister erzählt.

Die ganze Stadt ist ein Trümmerhaufen. Langsam fahren wir durch Straßen, die von Mauerresten fast verschüttet sind. Die Bevölkerung bemüht sich, die immer wieder aufflammenden Brände zu löschen. Das Rathaus, eines der ältesten und schönsten in Holland, ist ausgebrannt. Wenige Häuser sind unbeschädigt, eines davon ist die Marinekaserne von Zeeland, der Sitz des holländischen Admirals van der Stad. Der Bürgermeister von Middelburg empfängt uns in den Räumen, die noch die Verwirrung der letzten Stunden zeigen. Er trägt eine silberne Kette um den Hals, das Zeichen seiner Würde. Ein Korvettenkapitän der deutschen Kriegsmarine hat die Station übernommen. Er befragt den Bürgermeister, warum in dem Gebiet Zeeland trotz der Kapitulation des holländischen Generals Winkelman der Widerstand fortgesetzt wurde. Der Bürgermeister Dr. von Walde de Borde antwortete, das könne er am besten erklären, wenn er die Geschichte seiner Stadt erzähle. Hören wir zu:

Eine amtliche Bülge.

Die Nachricht von der Kapitulation der holländischen Armee durch General Winkelman erfuhren wir durch Radio. Konteradmiral van der Stad, der gleichzeitig Kommandeur von Zeeland und Stadtkommandant war, ließ sofort eine Bekanntmachung anschlagen, diese Radiomeldung sei ein deutscher Schwindel; der Widerstand in Zeeland sei fortzusetzen! Da der Admiral in telegraphischer Verbindung mit der Regierung stand, glaubten wir, er hätte entsprechende Nachrichten bekommen. Ich war bemüht, die Stadt nicht zum Kampfplatz werden zu lassen, und bat den französischen General Durant, der mit seinem Stab und einer Kompanie vor der Stadt stand, Quartiere außerhalb zu nehmen. Ich richtete den Franzosen zwei Landhäuser ein, die sie auch bezogen. Der General gab mir den Rat, die Bevölkerung zu evakuieren. Zusammen mit dem Gouverneur und dem Admiral wurde vereinbart, die Bevölkerung zum freiwilligen Räumen der Stadt aufzufordern. Die Proklamation wurde am 15. Mai ausgegeben und hatte zur Folge, daß Frauen und Kinder die Stadt verließen. Nur die Männer blieben zurück und diejenigen Familien, die über gute Keller verfügten. Am 16. abends kam die Nachricht, daß die Deutschen den unweit der Stadt verlaufenden Kanal überschritten hätten. Die Nachrichten überprüften sich. Aber an die Kapitulation wurde immer noch nicht geglaubt. Warum das so war, kann nur der Admiral van der Stad beantworten.

Die Stadt wird bombardiert.

Am 17. früh eilte ich zu dem Stad, berichtete der Bürgermeister weiter, konnte aber nur einen Bataillonskommandeur sprechen. Er versprach mir, auf jeden Fall die Stadt zu schonen. Am selben Tage 13 Uhr schlugen die ersten Granaten in die Stadt. Woher sie kamen, wußten wir noch nicht. Um 13.30 Uhr rief ich eine Gemeinderatssitzung ein. Wir richteten telephonisch ein Telegramm an die Königin mit der Bitte um Hilfe. Während wir fiebernd am Telefon warteten, schlug Granate um Granate in unsere Stadt! Endlich kam der Bescheid, die Königin sei schon in England. Die Stadt brannte schon lichterloh. Ich wollte zu Admiral van der Stad. Er war plötzlich mit unbekanntem Ziel abgereist! Ein junger Oberleutnant war noch im Quar-

tier, der behauptete, das Kommando zu haben. Er war nicht imstande, irgendwie zu helfen. Die Verwirrung unter unseren Offizieren war so groß, daß ich wußte, jetzt ist es aus! Wir kühlten alle, daß die Nachricht von der Kapitulation wahr war. Warum man uns belogen hatte, dafür fanden wir keine Erklärung. Aber für diese Fragen hatten wir auch gar keine Zeit.

Unsere Stadt brannte an allen Ecken. Wir mußten löschen. In stundenlanger Arbeit versuchten alle Männer, das Feuer niederzuhalten. Es ist uns nicht gelungen. Gegen 14 Uhr versuchte ich, den höchsten französischen Offizier telephonisch zu erreichen. Abtinal La Font, der in Vlissingen stand, kam aber nicht an den Apparat. Ich eilte wieder zu den Wächtruppen und mußte die schreckliche Ueberzeugung mitnehmen, daß meine schöne Stadt verloren war. Immer wieder flammten neue Brände auf, denen Haus um Haus zum Opfer fiel.

Kapitulieren — aber wie?

Um 17 Uhr dauerte die Beschießung noch immer an. Jetzt wußten wir, daß es sich um französische Granaten handelte. Aus der Schußrichtung konnten wir es feststellen. Um 17.30 Uhr wurde ich dringend zur Marinekaserne gerufen. Die holländischen Offiziere wollten die Stadt an die Deutschen übergeben. Man wußte nur nicht, wie. Wenn wir eine weiße Fahne auf einem Turm hielten, bestand die Gefahr, daß die Franzosen erst recht die Beschießung fortsetzen und verstärken würden. Wieder setzte ich mich mit dem französischen Admiral La Font in Vlissingen in Verbindung. Diesmal kam er selbst an den Apparat. Ich fragte ihn, ob die Franzosen das Hissen der weißen Fahne mitverstehen oder ob sie das Feuer einstellen würden. Ich erhielt den Bescheid, auf diese Frage habe er keine Antwort zu geben! Er zeigte sich sehr verbittert, daß wir an Uebergabe dachten. Nun richtete ich die dringende Bitte an Admiral La Font, der Stadt größere Leiden zu ersparen. Er antwortete mürklich: „Ich werde in kürzester Zeit meine Truppen auf der Insel bis auf ein Minimum reduzieren!“ Damit beendete er das Gespräch.

Wieder eilte ich zu den Wächtruppen, die, ungeachtet der Gefahr, sich bis zum letzten einsetzten. Wir kämpften einen aussichtslosen Kampf! Ich hatte die große Genugtuung, daß wenigstens nicht viele Menschen der Katastrophe zum Opfer fielen, denn durch unsere rechtzeitigen Maßnahmen waren die meisten Einwohner in Sicherheit.

Ein Unteroffizier rettet die Stadt.

Die Offiziere unserer Marinekaserne hatten völlig den Kopf verloren, so erzählte der Bürgermeister weiter. „Eine Granate war in den Hof des Gebäudes geschlagen und hatte die Verwirrung gesteigert. Kein Mensch war da, der einen Entschluß fassen konnte. Wieder rief ich den französischen Admiral La Font an und fragte, wie wir mit den Deutschen Fühlung nehmen sollten. Er antwortete: „Sie gehen aufs Rathaus und erwarten den feindlichen Kommandanten.“ Das konnte ich allerdings nicht tun, denn unser Rathaus stand nicht mehr. Um 18 Uhr hörte die Beschießung auf. Kurz darauf kamen die Deutschen. Was war geschehen? Wir hatten einen unbekanntem Helden unter uns gehabt. Einen Korporal-telegraphisten namens F. Mint. Dieser Unteroffizier hatte ohne Befehl unter Einsatz seines Lebens das Richtige getan. Ohne lang zu fragen, hatte er sich auf ein Motorrad gesetzt, eine weiße Fahne am Verwaggen befestigt und war durch die deutsche Feuerperze bis in die deutschen Linien gefahren. Dort hat er dem Kommandanten der deutschen Truppen die Kapitulation der Stadt angeboten. Für uns blieb nur das Löschen der Brände und der Versuch, das Unglück lindern zu helfen, das ohne unsere Schuld über unsere Stadt gekommen ist.“

So weit der Bericht des Bürgermeisters von Middelburg. Er hat als Holländer zu Deutschen gesprochen und sicher nicht das ganze Maß seiner Enttäuschung zum Ausdruck gebracht. Aber eines ist gewiß, dieser Mann hat aus eigenem Erleben die Ueberzeugung gewonnen, daß sein Volk der demokratischen Kriegsführung der Westmächte zum Opfer gebracht worden ist. Kriegsbericht Nr. 311.

Das ist England.

Die Vorgänge der letzten Zeit werden den Vätern zur Warnung dienen. Wir Deutschen selbst haben uns bis zum Weltkrieg der geschichtlichen Erkenntnis von Englands Treulosigkeit nur zu oft verschlossen. Zu der Tatsache, daß uns England bis dahin niemals auf dem Schlachtfeld entgegengetreten war, wohl aber in großen und wichtigen Kämpfen, im spanischen Erbfolgekriege, im Siebenjährigen Kriege und gegen Napoleon I. unser Verbündeter war, kam eine gewisse Achtung des deutschen Bürgerstills für England als den „Hort der bürgerlichen Freiheiten“ und den „vorbildlichen Verfassungsstaat“. Damit einte sich das Ansehen, das englische Lebensgewohnheiten, das der Typ des englischen Gentleman in breiten Schichten unseres Volkes genossen. Noch ein so großer und scharfer Menschenkenner wie der Fürst Bismarck unterschätzte, so berichtet das „Dahem“, zwischen dem hochentwickelten Instanzgefühl des englischen Gentleman und der grundsätzlichen Unanständigkeit der englischen Politik. Erst die Erlebnisse und Erfahrungen des Weltkrieges haben dem deutschen Volke dann das englische Wesen voll entflochten. Heute wissen wir, daß auch der englische Gentleman eine legendenfigur ist, daß wir für innere Bornehmheit und wirkliche Kultur nahmen, was nichts ist als eine vom englischen Nützlichkeitssinn und blühler Verstandesberechnung geprägte Einseitigkeit der äußeren Lebensformen. So hat uns die eigene bitterste Erfahrung für die Lehren der englischen Geschichte die Augen geöffnet, aus denen uns Britannien entgegentritt als die mächtigste Interessensvertretung bedenkenloser Macht und Ewerbselbstsucht, die die Weltgeschichte kennt. Die eiserne Folgerichtigkeit, mit der das englische Volk seinen Macht haben und deren Gewinnbestrebungen zum Siege verhilft, könnte uns fröhliche Bewunderung abzwängen, wenn nicht das ständig hervortretende Bestreben, selbsthütigen Raubstinn in das Mäntelchen ethischer oder idealistischer Gesichtspunkte zu hüllen, den Eitel vor der Heuchelei wecke, die dem englischen Volke den Namen des perfiden Albion eintrug.

Aus Stadt und Land

Der Dank der Heimat.

Ueber 2,3 Millionen RM sammelte Sachsen für das DRK.

Wie wir soeben aus Dresden erfahren, beläuft sich das vorläufige Ergebnis der Spenden für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am 18. und 19. Mai im Gau Sachsen auf 2.334.332,03 RM. Dieses Ergebnis, das höchste aller deutschen Gauen, ist das würdige Echo der schaffenden Heimat auf den siegreichen Vormarsch unserer Wehrmacht.

Schutz der Vogelbrut.

Die ersten halbierten Eierschalen liegen in den Gärten, und schon werden gierende Stimmen laut unter den Dachsparren, in den Nistkästen, -höhlen und -heden. Stillere sind schon die Freibrüder, die wohl im Laufe ihrer Entwicklung durch lange Erfahrung gelernt haben, vorsichtig zu sein. Die jungen Vögelchen z. B. sperren ganz still ihren Schnabel auf, und nur in den ersten Tagen hört man ein silbernes Gieren der hilflosen Jungen, wenn man die Hand über die Nistmulde hält und die Jungen täuscht, daß sie glauben, es nahte sich die Mutter.

Es ist Aufgabe jedes Volksgenossen, darauf zu achten, daß in den kommenden Wochen der hilflosen jungen Kreatur kein Leid geschieht. Gewiß, jedes Rind möchte einmal neugierig die Vögel sehen. Und wenn die Eltern oder Erzieher ein solches Nest gefunden haben, so dürfen sie vorsichtig einmal die Kinder heranzuführen und ihnen alles erklären. Sie müssen sie darauf hinweisen, daß es nicht nur roh sei, die Jungen auszunehmen, sondern daß schon jede Verletzung am Nest, so das Verbiegen der Zweige, ihr Abschneiden usw. die Nestplünderer aufmerksam macht.

Tiere und Menschen, die Böses wollen, werden dadurch auf die Vogelkinder geradezu aufmerksam. Namentlich die Nesträuber Krähe und Elster verstehen sich auf so etwas meisterhaft. Wenn der Augen dieses alles recht eindeutig vor Augen geführt wird, dann muß sie und wird sie alle Störungen vermeiden.

Wo aber Kinder sich zu Nestraubereien hinreißen lassen, sollte man aus zweifachen Gründen auf der Hut sein. Einmal broht unter Umständen Strafe, weil man es unterlassen hat, Zügelnde und seiner Aufsicht Unterstellte von der Ausführung strafbarer Handlungen (Vogelraub — Natur- schutzgesetz, Vogelschutzgesetz, Reichsjagdgesetz) abzuhalten. Zweitens wirkt das ins Quälenswollen übergehende dauernde Nestraubern ein schlechtes Licht auf die seelische Veranlagung der Zügelnden. Denn wer im Grunde des Herzens gut ist, der ist es auch zu Tieren, und dann besonders schon als Rind!

Eltern und Erzieher sollten darum auch darauf sehen, daß das gestattete Ausnutzen von schädlichen Vögeln (Sperlingen, Krähen und Elstern) nie Zügelnden überlassen bleibt. Auch beim Ausnehmen sollten Kinder nicht zugegen sein. Bekannt werdende Fälle von Nestplünderereien melde man dem Landesverein Sächsischer Heimat- und Natur-Verfolgung.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Öffentliche Müllabfuhr.

Infolge der außerordentlichen Verringerung des Müllanfalles, bedingt durch die Sommerzeit und die Sparbarkeit im Kohlen- und Brikettverbrauch, wird die öffentliche Müllabfuhr vom 27. ds. Mts. ab bis auf weiteres nicht mehr allmähentlich, sondern nur noch aller 2 Wochen erfolgen. An den Abfuhrbezirken und den Abfuhrzeiten ändert sich nichts. Aue/Sa., am 24. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Aue
— Stadtwirtschaftsamt —

Schneeberg. Geländebegehungsverbot.

Am Sonntag, dem 26. Mai 1940 findet auf dem ehem. Bfz.-Platz in Schneeberg Geländebeschießen statt. Es wird deshalb verboten, die vom Schützenheim abzweigenden Wege, die nach dem Keilberg führen, an diesem Tage in der Zeit von 8—12 Uhr zu begehen. Schneeberg, 25. Mai 1940. Der Bürgermeister.

Division; dem Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment Oberleutnant v. Chotik, der in schneidigem Vorwärtsspringen wichtige Brücken besetzt und sie trotz heftigen flankierenden Artilleriefeuers und feindlicher Gegenangriffe hielt. Er meisterte jede im Laufe des Kampfes auftretende Krise und hielt an dem Entschluß fest, später eintreffenden Panzertruppen den Weg freizuhalten.

Weiter erhielt das Ritterkreuz Generalleutnant Bellengahr, Kommandeur einer Infanteriedivision, die in Mittelnorwegen die schnelle Verbindung mit Dronheim herstellte und die Engländer auf dem Rückzug über Dombas auf Andalsnes trotz starken Widerstandes entscheidend schlug.

Rumänien überwacht die Donauschiffahrt.

Bukarest, 24. Mai. Der europäische Donau-Ausschuß nahm eine Entschließung an, die eine neue Anerkennung der Politik des Friedens und der Neutralität Rumäniens darstellt. Es sind vorgesehen: 1. Ein Verbot der Schifffahrt auf der Donau für alle bewaffneten Schiffe, mit Ausnahme der Schiffe der Uferstaaten innerhalb ihres eigenen Hoheitsgebietes. 2. Ein Verbot des Durchgangsverkehrs auf der Donau für den Transport von Waffen, Munition und Sprengstoffen mit Ausnahme von Waffen, die für die Uferstaaten bestimmt sind. 3. Eine wirksame Ueberwachung der Befahrungsmannschaften der auf der Donau verkehrenden Schiffe.

Bukarest, 24. Mai. Durch die Einberufung weiterer großer Teile der Reserve und durch die Rückberufung der Urlaubler sind 300.000 Mann zum Heer eingezogen worden. Rumänien soll jetzt 1,3 Millionen Mann unter den Waffen haben.

Krakau, 24. Mai. Aus Anlaß des 40. Geburtstages des Generalgouverneurs Dr. Frank wurde von seinen Mitarbeitern eine Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt, die weit über eine Million Zloty erbrachte.

Oslo, 25. Mai. Die vom Führer befohlene Freilassung der norwegischen Gefangenen wurde bereits in großem Umfange durchgeführt. Im Verlauf der nächsten 14 Tage soll schon der letzte Gefangene frei sein. Etwa 10.000 Mann wurden bereits in die Heimat entlassen.

Schicht
Ominol
Scheuermittel

reinigt
schonend



auch
Fliesen und
Kacheln

GEORG SCHICHT A.G. AUSSIG, SUDETENLAND

Verl. u. Hauptvertrieb: Dr. Ing. Julius Schicht in Schneeberg; Stolln. u. Versand: für Politik, Sport u. Wand. Sport u. Wand. Schicht, Heinrich Schicht in Aue; für den übrigen Teil: Schicht, Anna Martina Schicht in Schneeberg; für den Angestell.: Albert Georgi in Hirschfeld. Druck u. Verlag: G. M. Richter in Aue. S. S. gültig Nr. 7

Aue: Diensthabende Apotheken — mit Nachtdienst —
Sonntag, 26. Mai: Adlernapotheke.



Halt! Wohin?

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 25., 26. und 27. Mai.

Nach Lauter, Schützenplatz

Es laden freundl. ein die Schausteller.



Lichtspiele N.-S. Markt Schneeberg

Sonnabend 7 und 9 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr
Montag 7 und 9 Uhr
„Kriminalkommissar Eyd“
mit Anneliese Uhlig und Paul Klinger.
Ein Film mit einer Fülle ungewöhnlicher
Geschichten.
Wochenplan Kulturfilm.
Jugend ab 18 Jahre.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Sonntag vormittag 11 Uhr
Sonder-Vorstellung
zu ermäßigten Eintrittspreisen. Gezeigt wird:
**Der deutsche Siegeszug durch Holland,
Belgien und Luxemburg.**
Kulturfilm: Forschungs-Station Jungfrauoch.
Blick über die berühmten Gipfel des
Berner Oberlandes.
Eintrittspreis 30 Pfg.
Militär und Kinder die Hälfte.

Capitol-Lichtspiele Raschau.

Freitag bis Sonntag

„Das Gewehr über!“
mit:
Rudi Gobden mit **Rolf Roebius**
Carsta Söck mit **Hilde Schneider**
Die Geschichte zweier Lebens- und Liebesfreier
junger Auslandsdeutscher.
Ein Film, ernst und heiter wie das echte
Soldatenleben und erfüllt vom Geist und der
Größe des deutschen Volksheroes.
Anfangszeit:
Freitag 8 Uhr, Sonnabend 7 und 9 Uhr
Sonntag 1/5, 7/7 und 9 Uhr.
Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung.

Panorama

15 Min. vom Kurhaus Radiumbad Oberschlema
Morgen Sonntag nachm. ab 3 Uhr
bei schönem Wetter
Garten-Konzert
u. abends **Konzert**
in den
Gasträumen.
Mittwochs u. Donnerstags Kaffeegedeck zu 1.10

„Waldesruh“

die herrl. Erholungsstätte, Sommerfrische, Pension
u. Ausflugsstätte. Lebt hier gesund. Vernt, übt
und pflegt hier als vollendete Lebenspflege
neuzittl. Lebens-, Bewegungs- u. Erholungstunf.
(Wertvolle, höhere und lebensgerechte Gestaltung
von Ernährung, Bewegung, Erholung u. Lebens-
pflege durch Idealost, Atmungs- u. Selbstpflege,
sowie Geist, Schönheit, Leistung, Bewegungs- und
Lebenslust). Anlehnung tägl. u. loftenl., Kurse tägl.
Wochenend 5.00 RM, Pension 4.50 und 5.00 RM.
Freundl. laden ein **Oswald Paul u. Frau.**

Galv. Verzinken und Verkadmen

von Eisen- und Stahlwaren
führt prompt aus
Hans Zimmermann
Galvanische Anstalt
Beierfeld. Fernruf 2408.

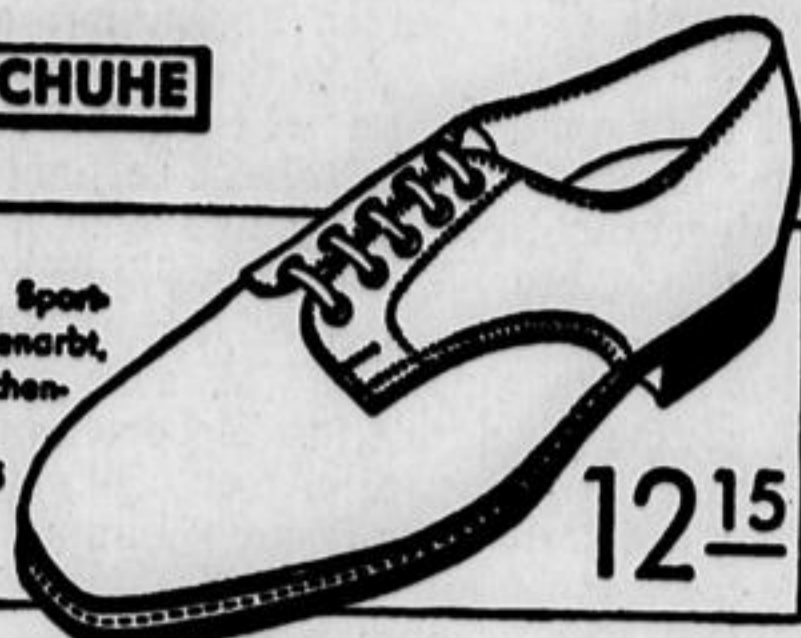
Motor-Spindelpresse

alt oder neu, gegen sofortige Rasse zu
laufen gesucht. Angebote unter A 1059
an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

Mündelschere Anlage
12000.— RM, 1. Hypothel
auf Wohnhaus in Aue, sofort gesucht,
durch:
Grundverehr Aus i. Sa.
Konrad Rosenthal
Bahnhofstraße 37 Ruf 3023

SPORTHALBSCHUHE

„Alfred“
für Herren, Sport-
braun genarbt,
halbe Zwischen-
sohle,
Größe 40-45



12.15

KAUFSTÄTTE MERKUR
AUE

11/2

Kaffeehaus Wiegler AUE Zeller Berg

Die behagliche Familien-Gaststätte auf dem
Zeller Berg.
Sonnabend und Sonntag:
KONZERT.
Moderne Fremdenzimmer mit fließ. Wasser.
Tucherbräustübl. Gesellschaftszimmer.

Tauschermühle Aue

Morgen Sonntag, nachmittag und abend
Unterhaltungs-Konzert
Erstklassige Unterhaltungskapelle sorgt für
Stimmung.
Bei günstiger Witterung nachmittags
Konzert im Garten.
Ergebnst laden ein **Hermann Müller und Frau.**

Berein Altersheim für das Muertal

Am kommenden Montag, dem 27. Mai,
abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Gasthaus „Völgertgarten“
Die Tagesordnung ist reichhaltig und
interessant, weshalb um die Anwesenheit
aller Mitglieder gebeten wird.
Der Vorstand.
B. Lent, Vors.

Bei HEYMANN AN Bruchleiden

nur zum Fachmann
Aue, Goethestr. 6
gegenüber Stadthaus.
Vertragslieferant für Res.-Lazarotti I, Zwickau (OVSt.)
sowie aller Krankenkassen u. Wohlfahrtsämter.

2-Familien-Wohnhaus

Bei Aue i. Sa.,
1936 erbaut, mit groß. Garten, alleinstell.,
zum Kaufpreis von 20 500 RM, zu verkaufen.
Grundverehr Aus i. Sa.
Konrad Rosenthal
Bahnhofstraße 37 Ruf 3023

Leerstehende Fabrik

210 PS Wasserkraft, ca. 2000 qm
Ruhfläche, Gleisanschluss, sofort
zu vermieten. Anfragen an
G. A. Bahner, Sichtenstein (Sa.)

Haus- oder Villengrundstück

von zahlungsfähigem Käufer baldigt zu
kaufen gesucht. Angebote u. A 1049
an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

Wegen Todesfall ist ein
Grundstück m. Landwirtschaft
8 Acker Feld mit totem und lebendem Inventar zu
verkaufen. Zu erfragen bei
**Guido Weigel, Bäcker
Dreitendbrunn.**

Stelle wieder einen frischen Transport hoch- u. lang-
tragender erstklassiger **Simentaler**
Ruh- u. Einspanntühe
darunter 7 Kühe mit Kälbern, sowie **Jungvieh**
in allen Größen preiswert zum Verkauf und **Zausch.**
Paul Hubert, Viehhandl., Schneberg, Ruf 505.

Gold

Zahngold, alte Uhren,
Ketten, Ringe
kauft jederzeit
Heinrich Bleyer jr.
Chemnitz, Harst-Wessel-Str. 6
B/C 40/50450

Ofen-Herde Joh. Heisinger Schmittschau Sa. Kleinrichtungen Tel. 2118 u. 2218

Kunststopperei

Monogrammschneiderei
Schäfer, Aue,
Bettinerstraße 56 I

Saatkartoffeln

hat noch abzugeben.
Ernst Unger jun.
Johanngeorgenstadt.
Ruf 349.

1 Kleinschreibmaschine 3 Gürtel 5 und 10 l zu verkaufen.

Vogel, Schneeberg
Städt. Neustädtel, Filialestr. 25 F/B

1 Geldschrank

zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 3396 an die Ge-
schäftsst. ds. Bl. in Schwarzenberg.

1. Hypothek

(5000 — 6000 RM)
auf kleines Landgut
gesucht.

Angebote unter A 1054 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

300 RM

sofort zu leihen gesucht.
Gute Sicherheit und sichere
Rückzahlung geboten.

Angebote unter A 1051 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Ein frischer Transport hochtragender u. frischgelalteter,
schwarzbunter **Altmäcker**

Kühe u. Kalben

ist eingetroffen u. steht vom 28. Mai
an zum Verkauf. Ferner stelle ich ab 31. Mai im
Hotel „Weißes Roß“ in Sartenstein einen
weiteren frischen Transport nur schwerer, hochtragender
Oldenburger Kühe und Kalben
sowie reichgefüllter **Herdbuchkühen** zum sofortigen
Verkauf. **Gangochsen** treffen Ende nächster Woche ein.

Rudolf Illing, Planitz

Koloniestraße 26 Ruf Amt Zwickau 6022.

Einspanntühe u. Kalben

Stelle ab heute wieder einen großen, frischen Transport
hochtragender u. frischgelalteter prima **Simentaler**

Kühe u. Kalben

sowie einen schönen **Sattelschaf** preisw. z. Verkauf.

Johannes Wögel, Grünhain

Ruf 3318 Schwarzenberg

Hauslämmer

beste Merino, in allen Gewichten,
geben wir täglich bis 10 Uhr früh
in unserer Schäferei in Rautentanz billig ab oder
liefern auf Bestellung ins Haus.

Gebr. Fischer, Auerbach i. B.

Fernruf Auerbach 3536 Feldstraße 1a.

Kurt Haupt und Frau Käthe

geb. Baumann
Vermählte

Bernsbach, den 25. Mai 1940.

Wir haben uns verlobt

Ingeborg Reichsenring Herbert Löbel

Aue/Sa. 28. Mai 1940 Chemnitz/Warnemünde
a. B. im Felde

Heinz Böhm

Gefr. der Luftwaffe
Klara Böhm geb. Groß
Vermählte

Schneeberg, den 25. Mai 1940.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit und
Geschenke danken wir herzlich,
auch zugleich im Namen beider Eltern

Rudi Francovics und Frau

Elfriede geb. Sad.
Lauter, am 25. Mai 1940.

Für die uns zu unserer

Vermählung

in so reichem Maße entgegengebrachten Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst.

Kurt Fajsel und Frau

Lotte geb. Unger.
Boda u., 22. Mai 1940.

Treffe am Sonntag mit 2 frischen, starken Transporten Simentaler

Einspanntühe u. Kalben

sowie einer Auswahl bayr. **Sattel-
ochsen** und einem 11 Jhr. schweren, geförten **Herb-
buchkühen**, einigen **Futterkühen** und **Ruh-
fälschen** ein u. stelle die Tiere preiswert zum Verkauf.
Dasselbst stehen **ostpreussische Kühe, Kalben u.
Jungvieh** (Auswahl von 35 Stück) zum Verkauf.
Kurt Hochmuth, Cainsdorf.
Ruf 3826 Amt Zwickau.

Eingetroffen sind wieder frische Transporte hochtra- gender u. frischgelalteter, schwarzbunter

Herdbuchkühe und Kalben

mit Milch- u. Abstammungsnachweisen,
sowie **Fresserfälschen**. Die Tiere stehen nach be-
endeter Quarantäne (30. Mai) zum Verkauf und
Zausch. Dasselbst stehen prima **bayrische Zug-
ochsen** zum Verkauf.

Fritz Illing, Zwickau-Marienthal

Werdauer Str. 98, in Winters Gasthof
Straßenbahnhaltest. Brandt Weg (10 Min.), Ruf 6303.

Schwarzbunte

Kühe u. Kalben

hochtragend und frischmelkend,
starke Meißner Ferkel

sind eingetroffen und stehen zum Verkauf.
Wag Hergert, Schneeberg, Städt. Neustädtel
Einen letzten **Preßwagen** (Federwagen) verkauft
D. D.

Aus Stadt und Land

Am Rundfunk.

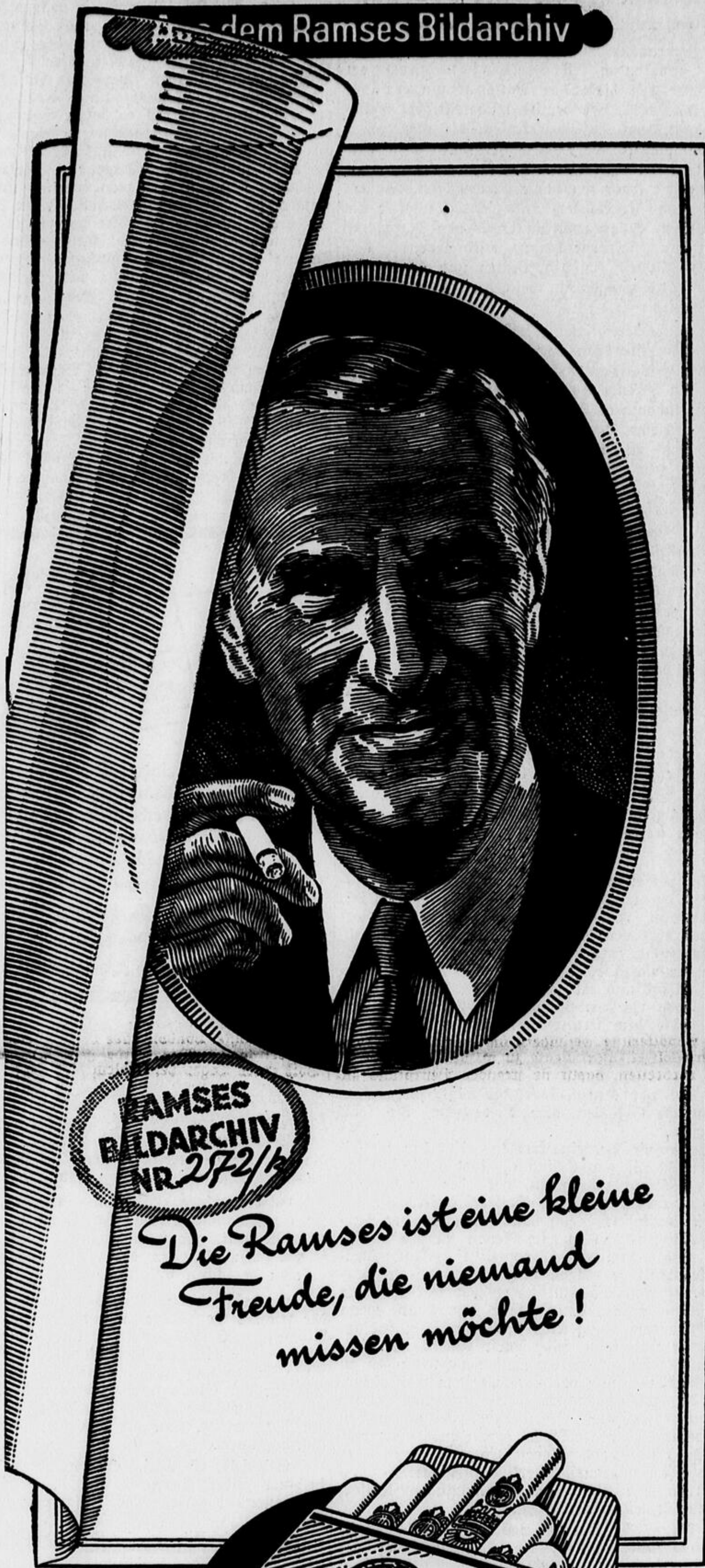
Wir erleben es alle Tage: Zur Mittagsstunde auf dem Auer Marktplatz, wenn plötzlich ein Stöcken durch das Ge- wühl geht und dann alles still der Stimme aus dem Laut- sprecher am Verkehrshäuschen zuhört — in den Gaststätten, wenn die Unterhaltungen verstummen und das Klirren leise wird, sobald die Mittagsmusik abbricht — und am Abend daheim, wenn die Stimme aus dem Rundfunkempfänger alle anderen Stimmen schweigen heißt, und groß und klein, über die Karte gebeugt, das Essen und das Spielen und die Klei- nigkeiten des Alltags veräumt und vergißt. Wir erleben es dann, wie der Rundfunk im Kriege seine berichtende, mah- nende, rufende Stimme zu einer noch nie erlebten Eindring- lichkeit gesteigert hat. Wer denkt nicht an all die Stunden, da aus dem Brausen der Heilrufe sich die Worte des Führers eben erhoben, da die ernstesten Klänge gewaltigster deutscher Musik, der schnellig strahlende, zwingende Rhythmus unse- rer Soldatenmärsche schon wissen ließ: Heute ist etwas ge- schehen, das andere Tage überragt. Wem fährt es nicht durch die Glieder, wenn die Engellandsfanfaren eine Sondermel- dung ankündigen? Wenn während der Frontberichte das dumpfe Krachen der Einschläge und Abschüsse sowie das Schwirren der Infanteriegeschosse vernehmbar ist und mit die- sen Geräuschen die Wirklichkeit des Krieges zu uns in die stillen Stuben der Heimat dringt? Noch nie hat der Rund- funkt wohl so wahrhaft gemeinschaftsbildend gewirkt wie jetzt, da man weiß: Überall in Deutschland hören jetzt Millionen die gleichen Worte und Geräusche, gehen durch Millionen Herzen die gleichen Gedanken, wissen sich Millionen der Front verbunden und verpflichtet. Und es ist zugleich, als ginge aus dieser Gemeinsamkeit des Lausens die liebende Kraft der Heimat wie ein Strom hinaus, und als flutete die kämp- fende Kraft dorthin da draußen in uns hinein. So gehört der Rundfunk als eine Waffe von fast geheimnisvoller Wir- kung zum Bild des neuen Krieges. Mit der Zeitung ist der Rundfunk eine Brücke von der Front zur Heimat, beide tragen dazu bei, daß keiner von uns allen heute abseits steht. —A.

Kredite für den Kohlenbezug.

Der Reichskohlenkommissar hat für das Kohlenwirtschafts- jahr 1940/41 eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die den Kohlenbedarf der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Haus- haltungen sicherstellen wird. Die jedem Verbraucher zustehende Kohlenmenge ist bis zum Herbst von der Grube über den Händler zum Verbraucher zu schaffen und von diesem abzu- nehmen. Hieraus ergibt sich für die Kohlenbezieher die Pflicht, rechtzeitig die Geldmittel bereit zu halten, die sie zur Bezahlung der angelieferten Kohlen benötigen. Die Betriebs- führer sind aufgefordert worden, die Sicherung der Haus- brandversorgung durch eine entsprechende Vorschußgewährung an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu unterstützen. Betriebs- führer, die über die notwendigen finanziellen Mittel nicht verfügen, wenden sich an eine Bank oder Sparkasse. Familien- unterstützungsempfänger, also Familien, deren Ernährer im Felde steht, sowie Familien, die im Zuge der militärischen Operationen evakuiert worden sind, wenden sich im Notfall an die zuständige Reichsstelle des Stadt- oder Landkreises, von dem sie den Familienunterhalt ausgezahlt erhalten. Die Dienststellen erteilen ihnen eine Bescheinigung, worin sie sich verpflichten, die Rechnung des Kohlenhändlers aus den Mitteln des Familienunterhaltes zu bezahlen. Die Dienststelle des Stadt- oder Landkreises zahlt die Rechnung unmittelbar an den Kohlenhändler und behält den Betrag in entsprechen- den Raten vom Familienunterhalt der auf die Lieferung der Kohlen folgenden drei Monate ein. Die NS.-Volkswohlfahrt und die öffentlichen Fürsorgeämter werden den von ihnen betreuten Familien, im Gegensatz zu den Gepflogenheiten in den Vorjahren, die Kohlenanweisungen bereits im Früh- sommer aushändigen. Angehörige der freien Berufe sowie jene Gefolgschaftsmitglieder, die aus Gründen irgendwelcher Art von der Kreditaktion der Betriebsgemeinschaften nicht erfasst wurden, wenden sich an eine Sparkasse bzw. Bank zwecks Aufnahme eines Darlehens. Durch die Bevorratungs- aktion werden auch die sog. „nichtmeldepflichtigen“ gewerb- lichen Verbraucher erfasst, wie Schlachthöfe, Betriebe des Gaststättengewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Landwirt- schaften, Krankenhäuser und Erziehungsanstalten, Straf- und Wohlfahrtsanstalten und dergleichen, soweit sie dem hand- werklischen Kleingewerbe zuzurechnen sind, des weiteren alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, soweit sie nicht Gegenstand eines selbständigen gewerblichen Unternehmens sind, und der gesamte Hausbesitz. Sowohl der Deutsche Genossenschafts- verband als auch der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankier- gewerbes haben sich verpflichtet, den vorgenannten gewerb- lichen Verbrauchern, Anstalten und Hausbesitzern in entgegen- kommender Weise Kredithilfe zu gewähren. Da die Kohlen- Händler berechtigt sind, Vorauszahlungen zu verlangen, wird den Verbrauchern dringend empfohlen, sich umgehend mit den örtlichen Sparkassen und Banken ins Benehmen zu setzen und rechtzeitig die Kreditanträge zu stellen, damit die Kohlen- anlieferung und ihre Bezahlung nicht durch die Prüfung der Anträge und die sonstigen Kreditformalitäten, die eine bestimmte Zeit beanspruchen, verzögert wird.

* Kraftpostlinie Aue-Schwarzenberg. Wie uns das Postamt Schwarzenberg mitteilt, wird ab kommenden Mon- tag der Verkehr auf der genannten Kraftpostlinie um einige Fahrten erweitert.

* Die Prüfungen der Reichstheaterkammer, die für Ende Mai in Dresden vorgesehen waren, werden auf 17., 18. und 19. Juni verlegt. Anmeldungen hierzu haben sofort bei der Landesleitung, Dresden-A. 1, Ostra-Allee 27, zu erfolgen.



Die Ramses ist eine kleine Freude, die niemand missen möchte!

3 1/3 Pfg.

RAMSES

rund und gut

Das muß heute jeder wissen:

Lebensmittelrationen vom 8. bis 30. Juni

Sonderzuteilung von Kunsthonig. — Reis auf Nährmittelfarte.

Die dem Verbraucher für die Zeit vom 8. bis 30. Juni auf Karten zustehenden Lebensmittelmengen bleiben gegenüber den bisherigen Rationen unverändert. Beim Fett wird, wie bereits mitgeteilt, bei gleichbleibender Gesamtration die Butterration, die nicht gegen Margarine austauschbar ist, erhöht. Es wird also eine weitere Verlagerung des Verbrauches von der Margarine zur Butter durchgeführt. Außerdem erhalten auch die Schwer- und Schwerstarbeiter die Möglichkeit, auf ihre Zusatzkarten an Stelle von Margarine Butter zu beziehen. Darüber hinaus wird erwartet, daß von der Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine zugunsten des Butterbezuges in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht wird.

Alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu sechs Jahren sind, erhalten eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Person. Die Ausgabe des Kunsthonig an die Verbraucher erfolgt auf die Wochenscheine Fl. 1 dieser Karten, die zur Erleichterung des Warenbezuges den Ausdruck „125 Gramm Kunsthonig, Sonderzuteilung“ erhalten haben. Die Verteiler haben die Wochenscheine beim Verkauf des Kunsthonig abzutrennen und aufzubewahren. Außerdem wird auf die Einzelabschnitte R. 25 bis R. 29 der Nährmittelfarte an Stelle von 25 Gramm Nährmitteln je 25 Gramm Reis abgegeben.

Wie in der letzten Zuteilungsperiode besteht auch jetzt die Möglichkeit, an Stelle von 150 Gramm Nährmitteln eine große Dose oder zwei kleine Dosen Kondensmilch oder 1/2 Dose Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 Trockenpflaumen zu beziehen. Es sollen jedoch lediglich die vorhandenen Bestände geräumt werden, so daß die Versorgungsberechtigten nicht damit rechnen dürfen, von der Wahlmöglichkeit ausnahmslos Gebrauch machen zu können. Nährmittel können jedoch in jedem Falle bezogen werden.

Um eine ordnungsmäßige Belieferung sicherzustellen, ist es unbedingt erforderlich, daß die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheines 4 der Reichseiertarte sofort nach Ausständigung der Lebensmittelkarten bei den Verteilern abgegeben werden.

Schützt Feldpostsendungen vor dem Verderb. Zahlreiche Feldpostsendungen mit Lebensmitteln an Empfänger, die verletzt, verwundet, vermisst oder aus anderen Gründen nicht mehr der angegebenen Feldpostnummer zugeteilt sind, müssen an die Absender zurückgeschickt werden. Solche Sendungen erhalten die Absender infolge der Hin- und Rücksendung häufig beschädigt und mit verdorbenem Inhalt zurück. Dies kann vermieden werden, wenn der Absender die Sendung für diese Fälle dem Truppenteil zur beliebigen Verwendung zur Verfügung stellt. Das wird durch einen Vermerk etwa folgenden Inhalts erreicht: „Wenn unzustellbar, zur Verfügung des Truppenteils.“ Damit wird nicht nur wertvolles Volksgut vor dem Verderb geschützt, sondern es erhalten auch manche Soldaten eine Liebesgabe, die sonst keine erreichen würde.

Bezugscheine für Parteiuniformen. Um den vielfältigen Einsatz der Partei zur Erfüllung staatspolitischer wichtiger Aufgaben erfüllen zu können, hat der Reichsführer im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft den Bezug von Uniformen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände einheitlich geregelt und die Ausgaben von Uniformbezugsscheinen verfügt. Die Anträge müssen über die vorgeordnete Parteibienstelle an den Reichsführer gestellt werden. Die Bezugsscheineerteilung erfolgt grundsätzlich nur dann, wenn die Parteibienstelle den Bezug einer Uniform als unbedingt erforderlich erachtet und keine Möglichkeit besteht, die Uniform von einem zur Wehrmacht einberufenen Kameraden zu erwerben. Der nach Prüfung der Sachlage vom Reichsführer erteilte Uniformbezugsschein berechtigt zum Erwerb des darauf näher bezeichneten Gegenstandes bei einem von der Reichszugmehrfabrik der RSDAP zum Handel mit parteiamtlichen Gegenständen zugelassenen Einzelhändler. Soll die Uniform nach Maß angefertigt werden, so ist der Bezugsschein bei einem zur Herstellung von parteiamtlichen Uniformen zugelassenen Schneider abzugeben.

„Schafft Raum für Dauerkleingärten.“ Unter dieser Parole fand eine Arbeitstagung, die auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums in Zwidau stattfand. Der Sachbearbeiter im Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Reg.-Rat Severitt, konnte Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des Regierungspräsidenten, den Leiter der Bezirksplanungsstelle, die Abgeordneten der Landräte, Städte, Kreisbauernschaften und Kleingärtner-Organisation begrüßen.

Min.-Rat Dr. Küster vom Reichsarbeitsministerium sprach zunächst über die Aufgabe, trotz des Krieges Gelände für Dauerkleingärten bereitzustellen und die Anlegung solcher Gärten zu fördern. Das Reich stellt dazu Mittel zur Verfügung. Ueber Entwicklung und Stand des Kleingartenwesens berichteten die Vertreter der Städte und Landkreise mit ausführlichem Zahlenmaterial. Planungstechnische Schwierigkeiten werden überall in Zusammenarbeit mit der Bezirksstelle der Landesplanung überwunden, jedoch bringt die Landbeschaffung mit zu hohen Bodenpreisen Hemmungen, die nur von reichswegen beseitigt werden können. Deutscher Grund und Boden darf kein Spekulationsobjekt sein. Auch die oft recht schwierige Frage der Erhaltung der bereits bestehenden Kleingartenanlagen wurde unter Verlegung der Hindernisse gründlich besprochen. Man darf annehmen, daß das große Interesse der Reichsregierung am Ausbau des Kleingartenwesens überall richtunggebend wirken wird. Die Tagung fand ihren Abschluß in einer Besichtigungsfahrt durch Zwidauer Kleingärten und Kleinfeldanlagen.

Grünsmud nur mit Maß verwenden. Der Wald ist kostbares Volksgut. Leider wurden früher durch die unregelmäßige Entnahme von Grünsmud große Verwüstungen darin angerichtet. Es ist daher besonders darauf zu achten, auch um Strafen zu vermeiden, daß das Grünsmudrecht unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften beachtet wird. Maßgebend hierfür sind die Paragraphen der Naturschutzverordnung vom 18. März 1936, wonach grundsätzlich jede unbefugte Entnahme von Grünsmud verboten ist. Der Landesverein Sächsischer Heimatpflege bittet alle Volksgenossen dringend, diese Vorschriften zu beachten und die Entnahme von Grünsmud aus Wald und Feld auf ein vernünftiges Maß zu beschränken.

Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Mutter!

Gegen 2 mit einem X bezeichnete Nährmittelabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren erhalten Sie 2-wöchentl. auch 1 Paket-250g Maizena, das bewährte Säuglings- und Kindernährmittel für die Flasche, für den Brei, für den Pudding.

Kochanweisungen liegen jedem Paket bei.

MAIZENA für Dein Kind

Schneeberg, 25. Mai. Da der Schnitzmeister Reinhard Dietrich nunmehr das Schnitzmesser mit dem Gewehr vertauschen muß, bleibt die Gauschnitzschule von jetzt ab geschlossen. Die laufenden Unterrichtskurse unter Leitung des Gauobmannes der Schnitzer Fritz Hoff werden jedoch wie vorgelesen durchgeführt.

Schwarzenberg, 25. Mai. Am 27. und 28. d. M. werden die Schornsteine gereinigt: Ernst-Juli-Straße 1-25, Badwiese und Bahstraße, Bahnhofstraße und Louis-Krauß-Straße 1-25.

Schwarzenberg, 25. Mai. Morgen, Sonntag, können Hr. Emil Baumann und Frau Alma geb. Neubert, im Stadtteil Neuwelt, Hermann-Schmidt-Straße, Goldene Hochzeit feiern. Dem Ehepaar, das schon 50 Jahre den „E. B.“ liebt, unseren herzlichsten Glückwunsch.

Gundelsbach, 25. Mai. Goldene Hochzeit konnten gestern der frühere Borchdrucker August Friedrich Unger und Auguste Albine geb. Seifert im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder feiern. Der Ehe sind 16 Kinder entsprossen, drei Söhne und fünf Töchter sind noch am Leben. Der Führer ließ dem Ehepaar ein Glückwunschschreiben und eine Ehrenprobe übermitteln. Auch der „E. B.“ wünscht Glück. — Die Wdg. führt am Montag, 27. Mai im Goldenen Hirsch eine RdF.-Veranstaltung durch.

Weierfeld, 25. Mai. Gestern gegen 19.30 Uhr brach hier in einer Fabrik ein Feuer aus, das jedoch dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr rasch gelöscht werden konnte.

Kafchau, 25. Mai. Der Fliegerunteroffizier Erich Schreyer wurde in Norwegen mit dem E. R. II ausgezeichnet. Wenige Tage nachdem er diese Auszeichnung erhalten hatte, wurde seine Eltern das Spanienkreuz mit Schwertern in Silber zugesandt, während er selbst wieder an der Front weilt. Uffz. Schreyer war schon im Besitze des Spanienkreuzes in Bronze und zwei weiterer spanischer Orden.

Erts, 25. Mai. Der Ziegenzuchtverein hielt in der Müller'schen Gastwirtschaft seine Jahreshauptversammlung ab, die Vereinsführer Öbner leitete. Die Jahresrechnung wurde richtig gesprochen. Als neuer Kassierer wurde Ziegenzüchter Kurt Fieder gewählt. Der Vereinsführer gab einen eingehenden Bericht über die Kreisversammlung in Annaberg. Es wurde beschlossen, das bisherige Vätertier für die Zucht bis zu einem demnächst beabsichtigten Tausch mit einem anderen Ziegenzuchtverein weiter zu halten. Zum Schluß gab es eine Aussprache über die Milchabgabe. — Der Sportverein hat in den ersten vier Monaten 1940 bereits über 5000 RM Einlagen.

Chemnitz. Auf der Hartmannstraße stürzte ein 60 Jahre alter Arbeiter von der Straßenbahn. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

Dresden. Vom Sondergericht Dresden wurde der 1893 geborene Karl Robert Röber aus Plaua b. Flöha wegen eines versuchten Notzuchtsverbrechens an einer schußlosen Soldatenfrau zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neues aus aller Welt

10 Gebote für Briten.

Henry Fielding, Englands bedeutendster Sittenschriftsteller des 18. Jahrhunderts, hat in seiner Geschichte des großen Jonathan Wild Richtlinien für Briten aufgestellt, die sich auch heute wieder in den Lügen und Schandtatzen der Plutokraten jenseits des Kanals zeigen.

- 1. Tue niemals mehr Böses, als dein Plan erfordert; das Böse ist ein zu kostbares Ding, um es für nichts und wieder nichts wegzuworfen.
 - 2. Mache keinen Unterschied zwischen Menschen und Menschen; opfere sie alle mit gleicher Bereitwilligkeit zu deinem Vorteil.
 - 3. Gestehe nie mehr, als unumgänglich notwendig ist.
 - 4. Traue keinem, der dich betrogen hat oder der weiß, daß du ihn betrogen hast.
 - 5. Verzeihe deinem Feinde nie; aber sei vorsichtig und langsam zur Rache.
 - 6. Weibe den Armen und Elenden, benutze ihn, aber schleße dich so fest wie möglich an Mächtige und Reiche.
 - 7. Unter deinen Spießgesellen suche eine beständige Eifersucht rege zu halten.
 - 8. Belohne keinen nach Verdienst; gib ihm aber jederzeit zu verstehen, daß die Belohnung viel größer sei als sein Verdienst.
 - 9. Vergiß nicht, daß manch ehrlicher Kerl zugrunde geht, weil er nicht ganz Spitzbube ist.
 - 10. Denke daran, daß man die Tugend ebenso gut nachmachen kann wie die Edelsteine. Es gehört viel Kenntnis und Erfahrung dazu, falsche Juwelen von echten zu unterscheiden.
- Henry Fielding (1707—1754.)

— Ein schweres Erdbeben suchte gestern ganz Peru heim. In Lima wurden bisher 30 Tote und 500 Verletzte gezählt. Der Sachschaden ist in den Nachbarstädten Callao, Chorrillos und Barranco noch größer als in der Hauptstadt. Die Verluste sind noch unübersehbar, da ganze Straßenzüge einstürzten.

— **Zeitgemäße Erdkunde.** Nach dem Wehrmachtsbericht vom 24. Mai hoffen wir, daß die Schelde die längste Zeit eine Widerstandslinie der feindlichen Nordarmee gewesen ist. Sie war ein beachtliches Hindernis, ist sie doch z. B. bei Antwerpen 500 Meter breit. Diese Feststellungen sind für die Beurteilung der Leistungen, die in den letzten Tagen wieder vollbracht worden sind, notwendig. Am Oberlauf der Schelde liegt das eingenommene Tournai, das flämische Doornik. Die Stadt ist geographisch und damit auch strategisch mit Gent verbunden: Tournai liegt am Oberlauf der Schelde, Gent an dem Punkt, wo einmal die Lys einmündet und dann die Schelde nach Osten abbiegt. Tournai und Gent sind also Anfang und Ende des nach Westen ausholenden Schelded Bogens. Beide Städte sind auch geschichtlich mit einander verbunden. Ihre Bollwerke, zu der damals England die Wolle lieferte, machte sie reich, und noch heute kann Tournai mit Gent an mittelalterlichen Prachtbauten wetteifern. Zwischen der Schelde und der Lys fließt die Lys (flämisch: Leze). Sie entspringt in dem von den Deutschen schon besetzten Höhenzug zwischen Arras und der Küste, ist weitgehend kanalisiert und steht mit dem ganzen nordfranzösisch-belgischen Kanalnetz in Verbindung. Nach ihrem Uebertritt auf belgisches Gebiet fließt sie an Courtrai (flämisch: Kortrijk) vorbei, wo 1802 die flämischen Bürgerwehren (lies: Infanterie) zum ersten Mal ein französisches Ritterheer bezwangen.

— **Neue Wege des Films.** In Südben im Deftal, 1850 Meter hoch, wird jetzt zum ersten Mal ein Spielfilm von der ersten bis zur letzten Szene im Freien ohne einen einzigen Aulterbau gedreht. Es handelt sich um den Film „Die Geierwally“, dessen Spielleiter Hans Steinhoff ist, der Regisseur des Robert Koch-Films. Er will in der „Geierwally“ die Tiroler Bergbauern, ihre Art zu leben, zu denken und zu handeln lebensecht auf die Leinwand bringen.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.

MATTHEUS CLAUDIUS

Schrittmacher verhilft zum Eigenheim.

Immer wieder bedauere ich die armen Menschen, die mit ihren Kindern in den sonnenlosen und luftarmen Mietshäusern unserer Großstädte leben müssen. Als ich dann auf meiner Reise unser Groß-Berlin berührte, mußte ich die Gelegenheit aus, um zu sehen, wie es wohl einigen guten Bekannten in diesem Häusermeer gehen möge. Zuerst kam natürlich mein Freund Robert, der tüchtige Maschinenhändler, dran.

der mit seiner ewig jung bleibenden Frau und seinen fünf Kindern ganz hoch oben in Sperlingsnest wohnte. An der Tür blieb ich stehen und lautete: „Nanu, was denn heute Geburtstag in Roberts Familie? Ich höre das Lachen der Kinder, heitere Worte der Frau und zwischen-durch immer Roberts kräftigen Haß. Er schien eine Ansprache zu halten. Dann trat ich ein. Und was mußte ich sehen? Die ganze Familie sah wie im Theater angereizt da, und Robert stand erklärend vor einer Zeichnung, die an der Wand hing. Nun hatte er mich aber entdeckt. Kurzerhand brach er seinen Vortrag ab, um mir kräftig auf die Schulter zu schlagen. „Schrittmacher“, sagte er dabei, „sieh Dir mal hier diesen Plan an. Und weißt Du, was er zeigt? Nichts mehr und nichts weniger als unser... Eigenheim! Da, weit draußen vor der Stadt wird es liegen, und wir werden so viel Sonne und Luft haben, wie wir nur vertragen können, und frisches selbstgepflanztes Gemüse wird auf den Tisch kommen, und farbenfrohe Blumen werden den Garten schmücken! Weißt Du, was das alles für uns bedeutet, Schrittmacher, für die Kinder, Mutter und mich! Und jetzt paß auf, Schrittmacher: Wenn Du nicht so ein fixer Kerl wärst, dann sähen wir unser Leben lang hier in diesen dumpfen Mauern. Weißt Du noch, wie Du mir vor Jahren die Vorteile einer Kapitalversicherung bei der Volksfürsorge vor Augen führtest? Weißt Du noch, wie ungläubig ich zuhörte und gar nicht begreifen konnte, daß es so etwas auch für uns geben kann? Weißt Du noch, wie ich glaubte, die Beiträge durch meiner Hände Arbeit nicht aufbringen zu können? Bis Mutter dann sagte:

Es wird schon gehen, ich versteh' doch zu wirtschaften und denk mal, Robert, ein Eigenheim! Ein Eigenheim für die Kinder und uns! Und es ist gegangen. Es ist sogar sehr gut gegangen. Mit festem Willen lassen sich die geringen Versicherungsbeiträge immer aufbringen. Und ich alter Dummkopf dachte früher, daß eine Kapitalversicherung nur etwas für Leute mit dickem Geldsack wäre! Alle mühten sich, Schrittmacher, denn jeder hat so seine eigenen geheimen Wünsche. Und wenn alle wüßten, daß sie diese persönlichen Wünsche durch die Volksfürsorge in Erfüllung bringen können, dann würde sich auch jeder mit ganzer Kraft für sein Ziel einsetzen. So, Schrittmacher, jetzt weißt Du, wie ich darüber denke, über die vorjorgende Kapitalversicherung bei der Volksfürsorge.“

Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg

Die ganze Welt im Maiengarten.

Von Otto Nebelthau.

Sehr beschelben sähe es in unseren Gärten aus, müßten wir uns mit den Pflanzen begnügen, die bei uns heimisch sind, ja selbst mit denen, die in mittelalterlichen Kloster...

Gerade im Mai denken wir besonders daran, wenn wir endlich der erwärmten Erde die zarteren Gewächse anvertrauen können. Es regt sich das Kartoffelgeln, die ersten Bohnentriebe gucken in die Welt...

Die Heidelbeeren blühen; auf den schattigen Stellen der Balkone werden die Fuchsinen wieder ins Freie gestellt, beide Pflanzen bescherte uns Chile, sie sind allerdings erst durch europäische Gärtner zu ihrer Vollkommenheit...

Wir verfechten die Dahlienkollen in die Erde und pflanzen an den Fuß des Komposthaufens den Kürbis; sie kamen aus Mexiko zu uns. Bei einer Art von Kürbissen aber ist eine große Merkwürdigkeit festzustellen...

Den Samen der Sonnenblumen haben wir ausgelegt und sehen, wie von Tag zu Tag die Pflöge, die Glammenblumen mehr aus dem Boden schießen...

zu wachsen beginnen. Diese drei stammen aus Kanada und sind auch in europäischen Gärten zu einer Fülle herrlicher Sorten gebracht worden.

Die empfindlichen Gurkenteerter werden sorgfältig in kleine Töpfchen gesteckt, aus denen sie dann Ende dieses Monats Mai mit den festen Wurzelballen ins freie Land ausgeführt werden; sie stammen ursprünglich aus Ägypten...

Die Krokodillstangen stecken ihre Kerzen auf, und der am meisten besungene aller Sträucher, der Flieder, durchduftet die Gärten. Sie kamen vom Balkan, aus Nord-Griechenland...

Untrennbar von unseren Zimmern und Balkonen erscheint uns die Geranie, für die im Mai die natürliche Blütezeit gekommen ist und damit der Beginn der immer noch schönsten und dankbarsten Schmuckentfaltung an unseren Häusern.

Eigentlich müßten wir annehmen, daß Blumen, die heute als das Wahrzeichen unserer Bauerngärten gelten, wie zum Beispiel das tränenreiche und sitzende Herz und die Hortensia, ein Urbestandteil unserer Heimat wären.

Aber wer sintt dem noch nach? Wo die Pflanzen geklebt und gepflegt werden, dort sind sie heimisch.

Mischkulturen im Gemüsebau.

Eine Reihe Spätmöhren abwechselnd mit einer Reihe Zwiebeln oder Porree. Diese Kultur findet besonders in Holland Anwendung.

Zwei Reihen dicke Bohnen legen oder pflanzen mit Reihenabstand von 60 cm. Zwischen den Reihen Spinat, Melde oder Rübittel aussäen. Nach Uebernten dieser Zwischenfrucht Spätwirsing oder eine andere Spätkohlsart anpflanzen; nach Uebernten der dicken Bohnen am Beetrand Kopfsalat pflanzen.

Zwischen zwei Reihen Reiserbsen einer frühen Sorte mit Reihenabstand von 60 cm eine Reihe amerikanischen Pfirsichsalat aussäen; das Beet ist ein Meter breit. Bis Ende Mai erntet man vom Pfirsichsalat. Nach der Ernte der Erbsen — etwa Mitte Juli — Grünkohl oder Strauchbohnen anbauen, dazwischen Kopfsalat.

Zwischen je zwei Reihen Frühkartoffeln mit Reihenabstand von 60 cm eine Reihe Rosenkohl gegen Ende Mai Anfang Juni pflanzen. Nach Uebernten der Kartoffeln an ihrer Stelle (Mitte Juli) Kopfsalat, späten Spinat oder Feldsalat anbauen.

Das 1,20 Meter breite Gurkenbeet erhält als Vor- bzw. Zwischenkultur zwei Reihen Kopfsalat oder eine Reihe Frühkohlsart mehr nach den Beeträndern zu. Mitte Mai Ausfaat der Gurken auf Beetmitte. Nach der Gurkenente Anbau von Feldsalat oder Spinat.

Das Selleriebeet von 1,30 Meter Breite erhält drei Reihen Sellerie mit 40 cm Reihenabstand etwa Mitte bis Ende Mai. Zwischen den zunächst markierten Selleriereihen pflanzt man zuerst frühen Kopfsalat und später (gegen Ende Mai) eine Sommersalatforte. Ab Anfang August darf das Selleriebeet nur noch mit Sellerie bestellt sein, manchmal noch 8 bis 14 Tage früher.

Vom Auspflanzen der Seehlinge.

Das Auspflanzen der Gemüsehlinge erfolgt am besten bei bewölktem, regnerischem Wetter und die Wurzeln der Seehlinge werden vorher in einen dünnen Lehmbrei eingetaucht. Muß es jedoch bei trockenem, sonnigem Wetter geschehen, dann ist es empfehlenswert, hierzu die Abend- oder Morgenstunden zu benutzen. Die mit dem Pflanzholz gemachten Löcher müssen so groß sein, daß die Wurzeln bequem darin Platz finden. Auch muß man darauf achten, daß die Wurzelspitzen beim Auspflanzen nicht umgebogen werden. Die Erde wird recht fest angebrückt und jede einzelne Gemüsepflanze erhält eine flache Mulde zum Angießen. Nach dem Pflanzen werden die Seehlinge einzeln angegossen und bis zum Anwachsen feucht gehalten. Sobald die Erde nach dem Pflanzen krustig wird, wird sie erstmalig behackt. Hierdurch werden auch die durchstoßenden Unkrautkeime mit vernichtet und das Land bleibt unkrautfrei, wodurch das Wachstum der Gemüsehlinge gut gefördert wird.

Die Obstbaumblüte ist wichtig.

Reichlicher Knospen-Ansatz der Apfel- und Birnbäume genügt nicht allein für reichliche Blüten- und Fruchtbildung. Es ist zu wenig bekannt, daß nicht alle Sorten fruchtbare Pollen besitzen. Selbst reichlicher Bienenflug nützt dann nichts, die Ernte bleibt aus. Man wird im Obstgarten daher für die Anwesenheit einiger Bäume mit gut befruchtenden Pollen sorgen müssen, die gleichzeitig mit den schlechteren Pollenträgern blühen. Darauf ist auch bei Neupflanzungen Rücksicht zu nehmen. Gute Pollenträger sind der Klarapfel, Landsberger und Baumanns Renette, Ontario und von Birnen Williams Christörne, Clapps Liebling usw. Ein guter Blütenansatz hängt auch von Witterung und Pflege ab. Neben der ausreichenden Düngung (auch mit Stallmist) vergesse man deswegen die Frühjahrspritzung der Obstbäume nicht, um die gefährlichsten Obstbaumschädlinge zu vernichten (Apfelblattläufer, Froschspanner, Läuse usw.) Zweckmäßig ist es immer, Bienenstände in der Nähe der Obstbäume aufzustellen, um den Immen den Anflug zu erleichtern.

Baut mehr schwarze Johannisbeeren an!

Unter den Beerenobstsorten ist im allgemeinen die schwarze Johannisbeere am wenigsten geschätzt und deshalb verhältnismäßig wenig verbreitet. Man fühlt sich von dem eigenartigen „wangenähnlichen Geruch“ der Beeren abgestoßen, obwohl dieser Geruch niemanden abhalten sollte, die Frucht dieser Beerenart zu genießen, weil sie in mehrfacher Hinsicht

Winke für den Kleintierzüchter.

Unsere Sühner im Mai.

In der wärmeren Jahreszeit entwickelt sich das Angestrichelteste schnell. Wir dürfen es also an peinlicher Sauberkeit nicht fehlen lassen. Die Ställe werden herausgenommen, von allem Schmutz befreit und mit heißem Wasser abgewaschen, dem ein ungezuckerndes Mittel (Kreolin, Kresol oder Lysol) beigelegt ist. In die Kister streut man Insektenpulver bezw. Schwefelblüte oder besprengt sie mit einer Karbolsäure- oder Lysollösung. Fußböden, Wände und Decken sind mit Kalkmilch unter Zusatz von Lysol zu streichen (auf einen Eimer Kalkmilch 300 g Lysol). Rotbretter sind allwöchentlich gründlich zu reinigen. Weiterhin geben wir den Tieren Gelegenheit, trockene Staubbäder zu nehmen. Hitziges Futter darf jetzt nicht mehr gegeben werden, dafür viel Grünes und reichliches, frisches, kühles Trinkwasser. Weichfuttermittel sind, weil in der Wärme leicht säuernd, immer zu entfernen.

Unsere Aufmerksamkeit gilt der Aufzucht und Pflege des Nachwuchses. Was hierbei veräumt wird, ist nicht wieder einzuholen. Die Eier sind jetzt mehrmals am Tage den Nestern zu entnehmen, um ein Anbrüten zu vermeiden. Schwere Rassen läßt man im Mai nicht mehr brüten. Frühe Bruten der leichten Rassen werden nach Geschlechtern getrennt. Ende des Monats nimmt man unter ihnen schon die erste Müstung vor.

Die Putz als Fleischlieferer.

Wieviel Grasgärten, Kälbertoppeln und andere Grünflächen gibt es noch, die nicht durch Putzhaltung voll genutzt werden. Ist die nötige Weide vorhanden, so stellt sich die Putzaufzucht und -mast erstaunlich billig, denn die Hauptnahrung bietet ja die Natur selbst. Allerlei Sprossen und Grasspitzen, Schnecken, Raupen und Gewürm... alles ver-



Bronzeputz-Hahn Zeichnung: Walper

schlingt die Putz gierig und braucht dann nur noch wenig Körnernahrung zu ihrer geistlichen Entwicklung.

Die Aufzucht der Putzen ist ja im Anfangsstadium etwas heikel. Eier, mit Brennesseln vermenagt, tun ihnen frühmorgens besonders gut und sorgsam Abhalten von Nässe. Aber nach der Kritik — dem zweiten Federwechsel — wenden die Tierchen wetterhart und wachsen dann schnell heran.

für die Gesundheit des Menschen wertvoll ist. Sie besitzt zunächst einen hohen Gehalt an den Vitaminen A, B und C; reich ist die schwarze Johannisbeere auch an lebenswichtigen Mineralstoffen, insbesondere an Phosphaten, Eisen, Magnesium, Kalzium und Kalium. Wertvoll sind ferner die in der Frucht enthaltenen Pektin- und Schleimstoffe, die die Verdauung fördern. Eine spezifisch medizinische Wirkung üben sowohl Früchte wie auch Blätter dieser Beerenart aus; denn sie enthalten einen eigenartigen Bestandteil, die Chininsäure. Diese Säure vermag die Harnsäure des Blutes, welche bekanntlich die Ursache der rheumatischen und gichtischen Erkrankungen bildet, zu lösen und so zum Ausscheiden zu bringen. Bei uns bahnt sich der reine Saft der schwarzen Johannisbeere beim Auftreten von Keuchhusten (Stichhusten der Kinder) verwendet, von dem meine Mutter eine wenigstens lindernde Wirkung bei diesem quälenden Husten erhoffte. Sobald sich der Husten einstellte, erhielt das Kind einen halben Esslöffel voll des schwarzen Saftes zum Einnehmen und der Anfall ging leichter vorüber. Wir Kinder haben ihn auf jeden Fall gern genommen, weil er so gut schmeckte. Besonders zu empfehlen ist ein heißer Trunk dieses Saftes (Orog) bei beginnenden Erkältungskrankheiten. Zu dem Zwecke erhitzt man den Saft bis zum Kochen, gibt eine Gewürznelke, etwas Zitrus und eine Scheibe Zitrone hinzu und süßt nach Belieben mit Zucker oder noch besser mit Honig. Man trinkt schluckweise und verpirlet bald eine wesentliche Erleichterung. Man darf ruhig behaupten, daß durch dieses einfache Mittel, rechtzeitig genommen, manchmal eine schwere Krankheit verhütet wird.

Schutz der Hecke!

Die Hecke fördert die Blüchigkeit der Feldfrüchte. Unglaublich klingt der Satz. Und doch spricht ihn bereits Altmüller Thier in seinen 1809 herausgegebenen „Grundrissen“ aus. Er zeigt die „größere Fruchtbarkeit eingezäunter Felder“. Eine Umfriedung bricht den Wind. Sie „hält die erwärmte Luft über der Oberfläche des Bodens“. Die Erklärung des Sahes? Wind stört die Pflanzen in der Aufnahme der aus Humusboden und Blättern ausströmenden Kohlendioxid. Der kostbare Stoff entweicht. Krüppelwuchs und andere Schäden sind die Folge. Buschwerk hemmt nachteilige Einwirkungen ausströmender Winde. Es dient zudem dem Weidewohl als Wetter- und Sonnenschutz. Auch diese Punkte sind zu beachten.

Die Haselnuß

enthält 60 Prozent Fett, 15 Prozent Eiweißstoff und 15 Prozent Kohlehydrate. Ihr Öl ist feiner als das der Olive. B- und E-Vitamine enthält sie auch noch, gemahlen und gut gekaut ist die Haselnuß leicht verdaulich. Sie kann Fleisch fast ersetzen. Zum Marzipan braucht man keine Mandeln, Haselnüsse tun es auch. Also pflanzt Haselnüsse als Windschutz. Gleich mehrere der Befruchtung wegen und schneidet die Mitte heraus, damit alle Zweige Sonne und Licht bekommen. Die Eichhörnchen wandern stundenweit nach — Haselnüssen. Diese Feinschmecker!

Das Eingewöhnen der Tauben.

Flugtauben wollen hoch- und nach Osten oder Südosten gelegene Schläge. Sie gewöhnen sich nur ein, wenn sie jung hineinkommen. Schwere Taubenrassen können auch etwas älter sein. Aber etwa drei Wochen müssen sie trotzdem eingesperrt werden, jedoch inzwischen in einem Drahtvorbau am Ausflug die Gegend studieren können. Erfahrene Züchter halten viel von einem aus Lehm, Sand und Mörtelbruch unter Beimischung von Antis und wenig Salpeter bereiteten Taubenkuchen. Man soll die Tauben nicht etwa aus dem Schlag jagen, sondern sie in Ruhe lassen. Erstmals öffnet man das Flugloch an einem trübigen Nachmittag, aber nicht zu spät, da erst Stunden vergehen, ehe die Tauben wirklich herauskommen.

Raninchenzucht im Frühjahr.

Die überaus kalten Tage bis in den März hinein haben gewiß manchen Raninchenzüchter davon abgehalten, die Hännchen bisher decken zu lassen, obwohl gerade in diesem Jahre ein recht früher Zuchtbeginn angebracht gewesen wäre. Es muß also alles darangesetzt werden, daß nunmehr die Zucht ausgenutzt wird. Vielfach sind zwar die Futtervorräte nur noch gering. Aber jetzt ist bereits mit dem Anfall von etwas Grünfutter zu rechnen, wobei besonders die Unträuter eine Rolle spielen. So zum Beispiel Brennesseln, Laub- nessel, Löwenzahn, Ackerdisteln. Nicht zu vergessen sind Queckenwurzeln, die gern gefressen werden und die Stelle von Heu vertreten können. Auch frische Riefer- und Stichtzweige können gut Verwendung finden. Die Nestunterforschungen müssen regelmäßig durchgeführt werden, da immerhin noch mit kalten Nächten gerechnet werden muß. Die Jungen müssen gut trocken liegen und mit reichlich Wollle zugebedeckt sein. Es wäre schade, wenn durch Nachlässigkeit ein Wurf Schaden erlitt.

Ohrmarken für Raninchen.

„Rüchten heißt Sichten.“ Bei reinrassigen Tieren gleicht oft ein Tier dem anderen. Um sie unterscheiden zu können, führte man die Tätowierung an beiden Ohren ein. Dazu war ein Tätowiermeister nötig, der jetzt oft im Felde steht. Daher hat man seit Jahresfrist Versuche mit Ohrmarken an 1000 Tieren angestellt, die so gut gelangen, daß die Ohrmarke schon seit Neujahr 1940 neben die Tätowierung angebracht wurde. Die Ohrmarke kann der Züchter selbst einbringen. Nach Vorlegen des Deckheines erhält er sie für 10 Pf. vom Vereins- bzw. Zuchtbuchführer, der wie bisher alle Jungtiere ins Zucht- buch einträgt. Das Anlegen der Ohrmarken bei Zuchtaninchen ist sehr einfach. Die Stiftpolte wird durch das Ohr gedrückt, der Kopf aufgesetzt und mit einem schnappenden Geräusch eingedrückt. Die Ohrmarke kann nun ohne Anwendung von Gewalt nicht wieder entfernt werden. Zweckmäßig bringt man sie am unteren Teil des Ohres an, da sich sonst die Muschel umbiegen könnte. Beim Rammler rechts, bei der Hähin links eingedrückt, bildet die Ohrmarke schon von weitem ein Geschlechtsunterscheidungsmerkmal. Die Ohrmarken sind den Tieren nicht unangenehm.

Wo die Raninchen in engen Abteilen keine Gelegenheit haben, ihre Krallen abzunutzen, müssen diese mit einer scharfen Schere, schräg von oben nach unten, gekürzt werden. Geschähe das nicht, so könnten die Raninchen schließlich gar nicht mehr richtig auftreten und hätten beim Humpeln obenbrein Schmerzen. Mit den Klauen der Fiegen und Kinder steht es ja ähnlich.

ent- rend
feld
verft und
kräfte
lassen:
ate, die
wahrung
mit der
n.
ird eine
bern er-
lungszeit
Kennwort
beitsamt
aft
n
er
el
rt
te-
en.
el.
pflanzten
mmen.
ermogeln.
zen
auf 3738.
el
in Rue erb.

1918



1940

Nach sechsjähriger Dienstzeit ist beim Einsatz in Holland unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, mein lieber Bräutigam, der

Feldwebel Kurt Escher

Inhaber des E. R. II

für Führer und Vaterland gefallen. Durch seinen Tod ist einer der Besten dahingegangen.

In unsagbarem Schmerz Ernst Escher und Frau sowie Geschwister Gertha Jockisch als Braut und alle Anverwandten.

Bernsgrün, am 24. Mai 1940.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Lote werden, So würde Dich gewiß nicht jetzt die fremde Erde bedecken. Geliebt, beweint und unvergessen.

* 1. 10. 1887

† 24. 5. 1940

Pflicht und unerwartet entschlief sanft und ruhig meine liebe, gute Gattin und unsere treusorgende Mutter

Selma Anna Bieheweger

geb. Schreier.

In tiefem Weh

Paul Bieheweger
Werner Bieheweger u. Frau geb. Häfner
Manfred Bieheweger
nebst Angehörigen.

Oranien, Paul-Edelmann-Str. 78.

Die Beerdigung erfolgt am Montag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

* 28. 1. 1876

† 24. 5. 1940

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied, für uns alle viel zu früh, meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Emilie Micksch

geb. Schreiber.

In stiller Trauer

Eduard Micksch und Kinder
nebst Angehörigen.

Böhmitz, Obergaden 314.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Dienstag, dem 28. Mai, mittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Unseren lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Kurt Walter Knorr

haben wir zur letzten Ruhe bestattet. Eine große Fülle der Liebe, Verehrung und Wertschätzung hat sich bei seinem Heimgange offenbart. Wir sagen dafür allen von nah und fern unseren herzlichsten Dank. Insbesondere gebührt innigster Dank seinem Herrn Betriebsführer nebst Gefolgschaft der Firma Ernst Röhner und der RSWA für die Spenden und für die ihm zuletzt erwiesenen Ehrungen sowie Herrn Pfarrer Wehner für die trostreichen Worte beim Begräbnis.

In tiefer Trauer

Paula verw. Knorr geb. Feder
nebst Sohn Gerhard und Anverwandten.

Böhmitz - Dreihäuser Str. 627, am 25. Mai 1940.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Ableben unseres guten Leibes

Lenchen Gärtner

danken wir herzlich.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Rehr für die trostreichen Worte am Grabe, dem Männerquartett, den Hausbewohnern, Freundinnen und Arbeitskameradinnen.

Die trauernden Eltern.

Aue, am 25. Mai 1940.

Nachdem wir unseren unvergesslichen, lieben Entschlafenen

Paul Oswald Meier

zur letzten Ruhe gebracht haben, sagen wir hierdurch für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Bergdirektor Reined, der Gefolgschaft des Bergsegers, Sachsenz Freiberg, dem Schneeberger Bergbau, der Deutschen Arbeitsfront für die Kranzspenden, seinen Arbeitskameraden für das Tragen sowie Betriebsobmann Meier und Pfarrer Böhm für die überaus wohlthuenden Worte des Trostes, ferner Dank den Hausbewohnern und Nachbarn.

In stiller Weh

Helene Meier geb. Georgi
nebst Kindern Gerda u. Helga.

Borsdorf, den 24. Mai 1940.

Gesund und munter zogest Du zur Arbeit aus, dann brachten sie Dich tot nach Haus.



Zuckerkrank?
Vorschrittmäßige
Nährmittel in der
THALVIA
Verkaufsstelle
AueBoothstr.4

Wochenend-
land

sonn., 8 Minuten
vom Bahnhof
Hartenstein, billig
zu verpachten.
Angebote an
Frau Dr. Wolf,
Stein - Hartenst.



Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet tatkvolle, würdige Erledigung durch die

Beerdigungsanstalt Frieden

Mag Schubert, Aue, Sa.

Geschäft: Bahnhofstr. 29, Ruf 3402.
Annahmestelle: Martin-Mutschmann - Str. 59.

Erd- und Feuer-Bestattungen.

mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.
Ueberführungen
Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Die Rufnummer des „E. B.“ ist 2541.

Praxis wieder aufgenommen!

Dr. med. Pfeiffer
Radiumbad Oberschlema.



Künstliche Augen

fertigen nach Natur und passen ein
am Sonnabend, dem 1. Juni 1940
in Aue/Sa., Hotel Stadtpark
Ludwig Müller-Uri
Lauscha (Thür.)
Eingelassen bei allen Kassen. Geogr. 1835.

Mit Aok Seesand-Mandelklee waschen

das bedeutet:
Schmutz lösen und entfernen,
die Gesichtshaut verbessern,
milde massieren,
zu stärkerer Durchblutung
anregen, erfrischen und straffen.
Seit 30 Jahren bewährt
zur Reinigung und Pflege der Haut,
die Seife schlecht verträgt.

ohne Bezugschein

In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg.
in allen Fachgeschäften.

HERMANN A.-G. OSTSEEBAD HOLBROG 205 E



Einer nimmt es, zweien hilft es.
So ist's vor der Geburt des Kindes! Und danach
nehmen beide, Mutter und Kind, die kalkreiche
Zusatznahrung, die dem Knochenbau so dienlich ist.

Kalknährsalz BROCKMA

verhütet Engl. Krankheit, fördert das
Zahnen und schützt die Zähne der
Mütter. Dose mit 20 Tabl. nur RM. 1.20

Zu hab. in: Oranien: Drog. Weber
Bautz: Drog. Franke, Drog. Thierfelder
Schneeberg: Hauptapotheke: Drog. J. Diekmann
Schwarzenberg: Markt-Drog. A. Wettermann.

Auf Haus- und
Feldgrundstück
als 1. Hypothek
4000 RM

gesucht. Angeb.
unter A 1055 an
die Geschäftsstelle
dieses Blattes in
Aue erbeten.

Krauß

In Aue



Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Schneeberger Str. 53 Ruf 2800

erledigt für Sie alle Besorgungen
zur Erd- oder Feuerbestattung.

Eigene Sargtischlerei

Leichenwäsche, Urnen, Metallsärge
Trauerdekorationen

Ueberführungen
mit modernem Leichenauto.
Eigene Träger.

Wer tauscht
3 Zimmerwohnung
(Monat 12 RM)
Schwarzenberg-
Neuwelt, m. einer
gleichgroßen in
Sachsenf. o. Umg.
Ang. u. B 8394 an
d. Gesch. d. Bl. in
Schwarzenberg.

Gegen
Darmträgheit
GECOLAX
DRABES
rein pflanzliches Abführmittel



Der Kriegsschauplatz im Westen.

Wir bringen hiermit für unsere Leser eine weitere Karte, die das Schlachtfeld in Flandern und im Artois in größerem Maßstab zeigt und überdies die beiderseitigen Kanalküsten, die von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund der militärischen Ereignisse treten.



Generaloberst von Brauchitsch begrüßt die kühnen Männer von Fort Eben-Emael. Oberstleutnant Wilkoff und Feldwebel Portsteffen (links) erstatten Bericht. (P.R. Dorchert-Scherl-W.)



Von unserer Pat in Brand geschossen. Ein belgischer Panzerkampfwagen in einem Vorort von Antwerpen. (P.R. Figner-Scherl-W.)



Deutsche Schnellboote vor feindlichen Häfen. Dieses Bild zeigt eines der Schnellboote, die sich durch eine besonders hohe Geschwindigkeit auszeichnen. Links und rechts vom Bug die beiden Torpedorohre. (Scherl-Bilderdienst-W.)

in der
mlung
gung
Biege-
einen
Anna-
für die
einem
Schluffe
Sports
über

ein 60
ich eine

de ber
wegen
auslösen
Sahren

Sitten-
chte des
ellit, die
ten der

fordert;
ts und

zu und
zu bei-

g ist.
r weiß,

ig und

n, aber
che.

ständig

ederzett
Is fein

be geht,

at nach-
ennnis
unter-
1754.)

u heim.
geahlt.
orrillos
ie Ber-
e ein-

sbericht
ste Zeit
esen ist.
ei Ant-
für die
mieder
Schelbe
Doornik.
it Gent
ent an
ann die
nd also
obogens.
bunden.
Lieferte,
ent an
Schelbe
springt
wofür
eht mit
Verbin-
liegt sie
imifchen
franzö-

1, 1850
von der
einigen
e Geier-
egisseur
ly" die
und zu

u wird
Eigen-
nd uns!

wäre!
r, denn
Dünfche.
persön-
in Er-
ch auch
nehen.
ch dar-
Capital-

Parole für den Betriebsappell am 27. Mai

Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben. Peter Hofegger.

Konzert, Theater und Film

Die Adf.-Naturbühne in Schwarzenberg.

Die im vergangenen Jahre so außerordentlich große Erfolge aufzuweisen hatte, wird auch in dieser Sommerpielzeit wieder die Volksgenossen zu den mannigfachen Veranstaltungen zum Besuch einladen. Am 8. Juni wird die Spielzeit mit einem Konzert der Don-Rosalen eröffnet, später folgt dann noch ein Konzert durch ein Wehrmachtsmusikkorps mit Solodatenchor. Ferner sind vorgesehen an Theaterdarbietungen „Der Jäger von Fall“ von Ganghofer, „Das süßliche Dorf“ von Nehal u. Serner, „Heimaterde“ von Dr. Bucher und „Almenrausch und Edelweiß“ von Dr. Schmidt u. Neuert. In Besuchern wird es dieser vielseitigen Darbietungsfolge bestimmt nicht fehlen — wenn nur das Wetter gut ist.

Aue, 25. Mai. Morgen, Sonntag, spielt bei schönem Wetter die Musikschule Löbnitz unter Leitung von Musikdirektor Müller von 11 bis 12 Uhr im Stadtgarten Platzkonzert.

„Ihr Privatsekretär“ (Abl.-Dichtspiele, Aue, Ernst-Gehner-Platz). In diesem nach einem „heiteren Roman“ von F. P. Stolp gedrehten Film geht es um eine Perlenkette, und zwar die Kette der Großfürstin Anastasia. Die gesellschaftsflüchtige Frau (Fita Benthoff in einer Glanzrolle) eines durch Erbschaft über Nacht zum Krösus gewordenen biedereren alten Herrn (Paul Hendels) kauft den Schmuck, den ihr ein Gaunerpaar (Theo Vingen und Rudolf Carl) abjagen will. Und die beiden hätten trotz ihrer Tollpatschigkeit tatsächlich das Rennen gemacht, wäre da nicht eben „Ihr Privatsekretär“ Gustav Fröhlich. In Liebe zu der hübschen Gesellschaftsflüchterin Mary (Maria Anbergast) entbrannt, nimmt er alle Verdächtigungen auf sich, um die Gauner zu überführen und sein Mädels zu erringen. Das von Charles Klein geleitete Spiel unterhält mit Spannung und viel Humor — kein Wunder bei einer solchen Fülle von beliebten Filmkomikern — die Besucher aufs Beste. — Im Beiprogramm erleben wir einen „Sportwinter in Deutschland“, und die Kriegswochenschau, die man gern noch einmal ansieht, läßt uns um so gespannter die neue, dreiviertelstündige Wochenschau erwarten. Heinrich Schmidt.

„Seinen aus Irland“ (Abl.-Dichtspiele, Aue, Bahnhofstraße). Eine „Komödie mit erstem Hintergrund“ nennt sich dieser Wien-Film der Bavaria. Uns erscheint der Hintergrund so bedeutend wie der Vordergrund. Denn es ist ja unser heutiger Kampf, der sich hier im Kleinen abspielt, der Kampf um das Lebensrecht deutscher Menschen gegen gewissenlose jüdische Geldsack- und Machtinteressen. Die Gegner verkörpern sich in dem allmächtigen Generalsekretär der Zertifikatsgesellschaft „Sibussa“, Dr. Kuhn-Cohn (Siegfried Breuer) und in dem streitbaren Vertreter der nordböhmischen Seinenkaufleute und Hausweber, Alois Hubermayer (Karl Straup). Wenn die „Sibussa“ ihren Antrag auf Zollfreie Einfuhr von Seinen aus Irland beim 1. und 2. Handelsministerium in Wien — durchbringt, dann müssen tausende von Weibern im Sudetenland verhungern. Fast tragisch ist das Liebesgeschick zweier junger Menschen (Srene v. Meyendorff und Rolf Wanka) in diese Kämpfe verwickelt. Aber die ernste Komödie endet mit dem Sieg des Guten, versöhnend und befreiend. Ostar Sima, Otto Treßler und Georg Alexander sind in weiteren Hauptrollen zu sehen. Fritz Imhof ist ein verblüffend echter „Dübel Sigi aus Krotoschin“. Die Spielleitung Heinz Helbigs läßt bis zum Schluß nicht aus der Spannung.

Aus dem Bezirk. In Schneeberg werden zwei Großfilme gezeigt: „Befreite Hände“ mit Brigitte Horny in der Hauptrolle (Union-Dichtspiele) und „Kriminalkommissar Eyd“ (A. L. Dichtspiele, Markt). Da Jana tanzt noch einmal als „Sen von Rio“ im Capitol, Rabiumbad Oberfchema. Das Olympia-Theater, Schwarzenberg, zeigt den prächtigen Zrenker-Film „Der Feuerkessel“, während die „Sohjzeitsreise zu Drott“ in den Germania-Dichtspielen Heiterkeit bringt. Zwischen Ernst und Frohsinn steht der Solodatenfilm „Das Gewehr über“ (Capitol, R a s c h a u), und im Filmcafé Böhmisch erfreut die muntere Hannelore Schrotz in „Weißer Flieder“. Anna Martina Gottschlok.

Morgen: Sachsens beste Turner und Turnerinnen in Aue

Der 26. Mai ist auf dem Gebiete der Leibesübungen für das Westergebirge im besonderen und für Sachsen im allgemeinen ein bedeutungsvoller Tag, führt doch der Bereich Sachsen in den Adler-Dichtspielen (Ernst-Gehner-Platz) in Aue erstmalig einen Geräte- und Mannschaftskampf Ost- gegen Westsachsen durch, der die besten sächsischen Turner zusammenführt. Man kann bei diesem Vergleichsturnen von einer zweiten Auflage der Sachsenmeisterchaft sprechen. Die Ostsachsenmannschaft tritt an mit Landgraf-Dresden, Schreier-Chemnitz, Neubert-Thalheim, Köhler-Chemnitz, Lorenz-Thalheim, Schuppel-Chemnitz, Leipziger, Hohenstein-Ernstth., Müller-Thalheim und den Erbhäuten Würfel-Chemnitz und Albusberger-Aue. In der Westsachsenmannschaft stehen der zur deutschen Nationalmannschaft gehörende Kaufmann-Leipzig, Schumacher-Leipzig, Fischer-Crimmitschau, Pagel-Leipzig, Sellwig-Falkenstein, Günther-Crimmitschau, Schichtholz-Leipzig, Weiß-Aue und die Erbhäute Langer-Leipzig und Bach-Aue. Der Ausgang des Kampfes ist vollkommen offen, obwohl man der Westsachsenmannschaft — hat sie keine Verfolger — die größeren Aussichten einräumen muß. Vollkommen neu ist, daß der Zuschauer nicht nur die von jedem Turner erreichte Punktzahl erfährt, sondern durch eine neue elektrische Anzeigevorrichtung die durch jeden einzelnen Kampfrichter gegebene Note sofort erfährt, so daß von einer öffentlichen Wertung gesprochen werden kann. Eine besonders wertvolle Bereicherung erfährt dieser Kampf bekanntlich durch die Einfügung eines Schönheitsturnens der Turnerinnen der sächsischen Meisterklasse, zu dem Charlotte Walter-Leipzig, Gertrud Schichtholz-Leipzig, Hilke Kaufmann-Dresden, Elisabeth Hofmann-Leipzig, Ursula Köhler-Chemnitz und Marianne Quasdorf-Leipzig antreten werden, die das neueste Frauenturnen zeigen werden. Daß auch die Turnerinnen etwas ganz Besonderes bieten werden, beweist schon die Tatsache, daß alle sechs zur deutschen Spitzenklasse zählen. Unter den Ehrengästen wird man u. a. Kreisleiter Besjche, Reichsmannerturnwart Martin Schneider, Bereichsbeauftragter für Turnen SA-Oberf., Seiffert-Augustusburg u. a. begrüßen können. Martin Schneider, der Vertreter der deutschen Nationalmannschaft der Geräte Turner, wird auch Gelegenheit nehmen, kurz über die Aufgaben des NSRD im Kriege zu sprechen. Das große Interesse, das man dieser einmaligen Veranstaltung entgegenbringt, ist schon daraus zu ersehen, daß mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist, denn an der Kasse werden nur noch wenige Karten zu haben sein.

NSRD-Sportbezirk Westergebirge.

Schiedsrichterlehreabend: Heute, Sonnabend, 18 Uhr findet im Gasthaus „Stadtbrauerei“ in Aue ein Schiedsrichterlehreabend statt.

Leichtathletik: Die Meldungen für die Bahn-Eröffnungskämpfe am 2. Juni in Aue sind bis zum 28. Mai an das Bezirks-Sportamt einzureichen. Die Wettbewerbe umfassen: Männer (allgem. Klasse): 200, 800, 3000 Meter, Distanzwurf, Speerwurf, Dreisprung, Stabhochsprung, Amal-100-Meter-Staffel; Männer (Jahrgang 1908 bis 1901): 100, 1500 Meter, Kugelstoß, Weitsprung; Männer (Jahrg. 1900 und früher): Dreikampf: 100 Meter, Kugelstoß, Weitsprung; Frauen: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, Diskuswurf, Amal-100-Meter-Staffel. SJ: 100, 800 Meter, Dreisprung, Kugelstoß, Diskuswurf, Amal-100-Meter-Staffel. BDM: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß.

Wird Lauter auch in Reichenbach siegen?

Der morgige Sonntag steht wieder im Zeichen interessanter Fußballspiele. Zunächst nehmen die Gruppenspiele um die Deutsche Meisterchaft mit sechs Begegnungen ihren Fortgang, wobei der sächsische Bereichsmeister OSC den VfB Danabrück begrüßt und sicherlich seinen zweiten Sieg feiern wird. Mit besonderer Aufmerksamkeit sehen wir Westergebirger auf die Aufstiegs spiele zur Bezirksklasse und hierbei besonders auf die Rückspielverpflichtung 1. SV Reichenbach-NSO Lauter.

Unser Bezirksklassenmeister hat durch die Ausschaltung von Meerane und seiner sicheren Vorpielfiege gegen den Bogildmeister 1. SV Reichenbach große Erfolge errungen, die ihn über die Bezirksgrenzen hinaus bekanntmachen. Und wenn man heute sagen darf, daß er sogar auf dem besten Wege ist, den Gruppenfieger zu machen, um gegen Wader Leipzig die Endspiele um den freierwerbenden Platz in Staffel 1 der Bezirksklasse zu bestreiten, so ist das ein bisher noch nicht dagewesener Erfolg einer Westergebirgsmannschaft. Wie gelang hat Lauter durch den 4:1-Vorsprung für das morgige Rückspiel schon einen bedeutenden Vorsprung. Das darf aber nicht dahin ausgelegt werden, daß diese so wichtige Aufgabe etwa leicht genommen wird. Das wäre ein nicht zu verzeihender Fehler. Auch diesmal erwartet man von der Lauterer Elf, daß sie mit dem gleichen Siegeswillen wie kürzlich in Meerane ins Zeug geht. Werden doch die Bogildländer alles versuchen, um doch noch zu siegen. Da Lauter aber nur dann ausgeschaltet werden kann, wenn Reichenbach mit vier Toren Unterschied, also 4:0 oder 5:1, gewinnt, so müßten die Lauterer ausgerechnet diesmal schon sehr schlecht in Schwung sein, wenn das den Gastgebern glücken soll. Wir glauben daher, daß sich Lauter den Gruppensieg nicht noch vor der Wase wegschnappen läßt.

Freundschaftsspiele sind diesmal nur wenige abgeschlossen worden. Im Mittelpunkt steht eine Begegnung auf dem TuR-Platz in Auerhammer.

TuR Aue — Sturm Weierfeld. Dieses auf 18 Uhr angelegte Treffen dürfte einen flotten Verlauf nehmen. Die Weierfelder gehen zwar als Favoriten ins Spiel, sie werden sich aber sehr vorzusehen müssen, wenn sie nicht überrollt werden wollen. Vorher spielt die beiderseitige U-Jugend.

SV Aue I — Bernsbach I in Bernsbach 15.30 Uhr.

TuSO Neuhädel — BSG Wellner Aue. Erstmalig begrüßen die Neuhädel die Wellnerer. Aue dürfte einen schweren Stand haben. Ein Sieg der Blagel ist nicht ausgeschlossen. Anstoß 15.30 Uhr. Olympia Grünhain — Tu. Markersbach. Hier handelt es sich — wie bereits gestern gemeldet — um ein nachträgliches Punktspiel. Die Lage ist jetzt so, daß Grünhain die in der Vorzahl wesentlich besseren Markersbacher noch überflügeln kann, wenn die beiden noch ausstehenden Punktspiele, morgen und gegen Sachsenfeld, zusammen mindestens zehn Tore einbringen. Das wird zwar schwer halten, ist aber möglich. Anstoß 18 Uhr. Das gemeldete Punktspiel Olympia Grünhain — Tu. Markersbach findet nicht statt, da Markersbach seine Mannschaft

zurückgezogen hat. Dafür ist neu angelegt das Spiel Tu. Sachsenfeld — Olympia Grünhain, 16 Uhr.

Sonnabendspiele: SV Aue u. Jgd. — Tu. Jgd. 17 Uhr (nicht wie gemeldet 18.30 Uhr). Es handelt sich hier um ein Spiel zur Ermittlung des Bannbesten, das bereits die Entscheidung bringen kann, nämlich dann, wenn SV Aue gewinnt. SV Aue wäre in diesem Falle zum dritten Male Bannbest.

Ein Blick nach auswärts.

Um die Deutsche Meisterchaft: Gruppe 1a: VfB Königsberg gegen VfB Stettin. Gruppe 1b: NSO Graslitz — Rapid Wien. Gruppe 2: Dresdner SC — VfB Danabrück; Eintracht — 1. SV Jena. Gruppe 3: Kassel 08 — Mühlheimer SV. Gruppe 4: 1. FC Nürnberg — Waldhof Mannheim.

Auftieg zur Bezirksklasse: 1. SV Reichenbach — NSO Lauter; Döbblener SC — Preußen Chemnitz.

Um den Schammerpokal: 4. Zwischenrunde: Tu. Leipzig gegen Tu. Brand; SC Limbach — Spielvereinigung Plauen; SV Niederfeld 04 Freital; Wader Dresden — SV 06 Dresden; Wettin Burzen — Sportfreunde Markranstädt; SV Grünau — Wittweiba 99.

Freundschaftsspiele: Polizei Chemnitz — VfB Glauchau (Sb.); 1. SV Gera — Konordia Plauen; SC Planitz — VfB Zwickau (Sb.); VfB Auerbach — Zwickauer SC; VfB Rodewitz — VfB Zwickau; 1. VfC Plauen — Thüringen Weiba; VfB Plauen — Plauener SuBC.

Handball.

NSD-Abteilung Schwarzenberg — Höhere Deutsche Fachschule Aue. Auch im Kriege soll der Handballsport im Westergebirge wieder aufleben. Das hat sich die Höhere Deutsche Fachschule vorgenommen und daher einen Spielabschluß mit dem NSD vereinbart. Das Spiel beginnt heute, Sonnabend, 18 Uhr auf dem SE-Platz der ehem. Handballhochburg Sachsenfeld. Die HDf spielt wie folgt: Carlutz; Freyschmidt, Hahlich; Krauß, Dellner, Wees; Preis, Baumann, Bang, Preis II, Schmidt. Die Aufstellung des NSD liegt uns nicht vor.

Der Handball-Länderkampf Deutschland — Ungarn, der morgen in Graz stattfinden sollte, fällt aus.

Preiswettbewerb 1940 Lauter.

Ergebnisse der vierten Runde: Schweizer — Jargosch 0:1, Mittelbach — Hippmann 1:0, Weißflog — Hübler 1:0, Espig — Zippner 0:1, Markert — Schadowitz 0:1, Markert II — Georgie 0:1, Müller — Brehm 1:0. Die fünfte Runde beginnt morgen vormittag im Kaffee Bismarck mit folgenden Paarungen: Schweizer — Hippmann, Jargosch — Zippner, Weißflog — Mittelbach, Hübler — Schadowitz, Espig — Georgie, Markert I — Müller, Markert II — Brehm. Schw.

Musik-Instrumente

empfehlen Pianohaus Borkmann Aue, Hindenburgstraße 18

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Terminkalender

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

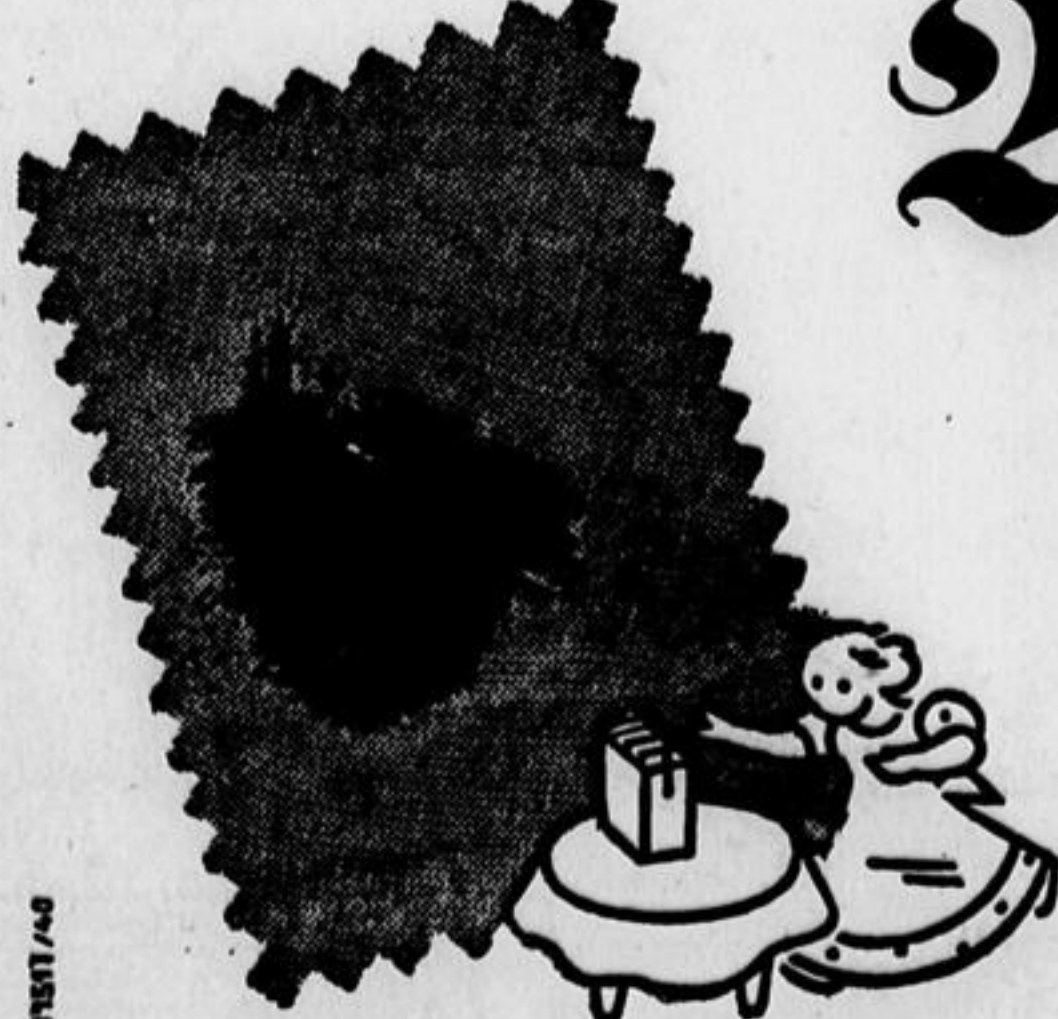
Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. Sporttunier der NSO. „Kraft durch Freude“, Kreis Aue. Aue: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Oberschule für Jungen, Montag 20—21.30 Uhr für Männer, Donnerstags 20 bis 21.30 Uhr für Frauen. Anmeldung daselbst. Reichssportabzeichenkurs: Geschlossener Kurs von acht Abenden mit anschließender Prüfung. Männer und Frauen. Dienstags und Freitags 19—21 Uhr, Stadion Aue. Anmeldung in der Kreisdienststelle Adf. Schneeberg: Schwimmen im Dr.-Eitner-Bad: Mittwochs 19.30—21 Uhr, Freischwimmerprüfungen, DNRG-Grund- und Leistungsscheine. Adf.-Kreiswandertreffen im Höllegrund bei Sosa am Sonntag, 26. Mai. Eintreffen der einzelnen Gruppen gegen 10 Uhr. Verpflegung aus dem Rucksack. Wanderkameradinnen und -kameraden, beteiligt euch recht zahlreich an diesem Wandertreffen! Adf.-Kreisdienststelle Aue. Geräte- und Mannschaftskampf Ost- gegen Westsachsen in Aue am 26. Mai. Für diesen Kampf, der bekanntlich mit einem Schönheitsturnen der Meisterklasse der sächsischen Turnerinnen verbunden ist, sind an der Kasse noch eine Anzahl Karten zum Preise von 1,65 RM und 1,10 RM zu haben. Da die Zahl der noch zur Verfügung stehenden Karten nur gering ist, empfiehlt sich rechtzeitiges Kommen. Die Veranstaltung beginnt pünktlich 9.30 Uhr vorm. in den Adler-Dichtspielen (Ernst-Gehner-Platz). Ergebergverein. Herkules-Frischglück-Stollen. Am Fürstenberg bei Schwarzenberg. Eine Minute von Fürstenbrunn entfernt. Ab 1. Mai sonn- und feiertags geöffnet von 9—17 Uhr. Großes Schaubergwerk, Beschäftigungsdauer etwa eine Stunde. Das Heimatmuseum in Schneeberg, Topfmarkt 1 ist täglich geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. 9 Ausstellungsräume. Sehenswürdigkeit des westl. Ergeberges. Ein Besuch ist ein tiefes, heimatl. Erlebnis.

Kirchennachrichten

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Wodau. Stg. 9 Prbst.; 11 Rgdt. Mont. 20 Jgmdbst. Mittw. 20 Wiffo. Donnerst. 20 Bibelf. i. d. Kirche. Freit. 20 Jungmännerdienst (Herr Durs). Sandeskirchl. Gemeinschaft Niederflehema. Stg. 20 Verflg. Dienst. 20 Frauenfid. bh. Schw. Charlotte Weis-Zwickau.

Uchtung! Gefahr!



Eine Säureflasche oder einen Akkumulator, darf man nicht eine einzige Sekunde lang auf die Tischdecke stellen, denn das gibt unweigerlich Löcher, wie sie hier in der Vergrößerung zu sehen sind! Dann geht später das Käsekratzen los, woher solche Beschädigungen kommen. Aber nicht allein die Säure ist ein Feind der Wäsche, auch in anderen Fällen droht Gefahr!

So ist der Saib im harten Wasser nicht nur ein hartnäckiger Feind der Seife, sondern auch der Wäsche. Er lagert sich auf der Faser ab und läßt das Gewebe grau und brüchig werden. Erfreulicherweise gibt es aber ein wirksames Mittel, diesen Feind zu beherrschen. Verrühren Sie, jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Nendol Bleichsoda im Waschwasser. Sie haben dann schönes weiches Wasser, das zum Waschen besonders geeignet ist und das die Wäsche schon.

*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

Logo for 'Gulschein' with text: 'Für kostenfreie Zulassung der aufhängenden Lehrtafel...'. Includes fields for Name, City, and Postal Code, and a box for 'Niederdruck' with 'Kreisel & Cie. AG., Döllersdorf, Postleitzahl'.

Anitas Wahl

Roman von J. Schneider-Foerfl

10. Fortsetzung. Verlagsrecht: Oskar Meißner, Weidau i. Sa.

„Sie war aber auch so ein verwöhntes Kind!“ verteidigte sie sich und kam die paar Schritte, die sie erst zurückgewichen war, wieder näher. „Immer hinter ihrem Vater her und nichts als geheßt und geheßt. Meine Garderobe hat zuviel gekostet und die Milch wurde zu billig verkauft. In die Stadt bin ich zu oft gefahren und habe mir erlaubt, hin und wieder eine Reise zu machen.“

„Möglichst ins Ausland!“ bemerkte er spitz. „Bei dem vielen Geld, das er gehabt hat!“ warf sie hin, rückte vorsichtshalber wieder etwas von ihm ab und fuhr fort: „An allem wußte sie etwas auszuführen. Jeden Gast hat sie mit schiefen Augen betrachtet, ob er auch nicht zuviel wegfiel. Ich habe keine ruhige Stunde gehabt, solange sie im Hause war.“

„Sie wahrscheinlich auch nicht,“ sagte er bitter, ging zum Gasheerd, ließ den Anzündler, der dort lag, anspringen und setzte seine Zigarette in Brand. Nach den ersten Ringen, die er in die Luft blies, schien er sich beruhigt zu haben, er lehnte sich an den Tisch und kreuzte die Beine. „Göre zu: Ich habe mich Anita heute nicht zu erkennen gegeben. Wenn du ihr sagst, um wen es sich bei mir handelt — ich bin nämlich die vorige Nacht schon zu ihr ins Hotel gerufen worden, das habe ich nur deinem prächtigen Brief an sie zu verdanken — also wenn du sie aufläufst, bin ich das letztmal hier gewesen! Du kannst dir dann die Füße nach mir abrennen, ich mache keinen Schritt mehr herauf. Laß dir das gesagt sein.“

„Aber wenn sie dich durchaus kennenlernen will?“ „Dann sage ihr, daß ich in Urlaub bin. Es wäre nur mein Vertreter da. Du hättest das nicht gemerkt. Ich hätte dir das erst heute geschrieben. Verstanden?“

„Weinetwegen?“ zuckte sie die Achseln. „Ich habe ja nichts davon. Fast könnte man meinen, du hast Angst vor ihr.“

„Das wäre das erstmal, daß ich vor jemand Angst hätte,“ lachte er kurz auf, drückte seine Zigarette im Ausguß ab, schob den Kiesel zurück und trat auf den Gang. „Also veräume dich nicht heute abend. Um acht Uhr, glaube ich, geht es an. Was für ein Kleid trägt du?“

„Ich komme schon nicht im Puschschürchen,“ sagte sie halbverschämt. Das war doch nett von ihm. Er hatte sich die Karte gekauft und schenkte sie ihr. Vielleicht hatte er sich selbst auf den Genuß gefreut. Aber sie brannte ja so darauf, Anita tanzen zu sehen. Sie hatte noch nie Gelegenheit dazu gehabt. Vielleicht war gar nicht soviel daran, wie die Zeitungen immer schrieben. Wann kann ich weggehen?“ fragte sie, als sie seinen Hut vom Ständer nahm.

„Ich bin um dreiviertel acht Uhr da. Mein Chauffeur bringt dich dann hin.“

„Ihre Verblüffung war so groß, daß sie vergaß, seinen Gruß zu erwidern.“

„Ich tanze heute nicht gut,“ sagte sich Anita. Ich habe keine Frühlingsfröhlichkeit mit dem Publikum. Es versteht mich nicht. Ich habe das Empfinden, daß ich ganz für mich allein schwebe, weg von der Bühne, weg von den Menschen. Immer höher. Durch die Decke dieses Hauses, über die Kuppel hinaus ins Freie und von dort zu den Sternen.

Das rasende Beifallsrauschen riß sie wieder zurück. Vielleicht läufte sie sich doch. Ging also doch eine spinnwebfeine Brücke von ihr zu denen, die draußen im Dunkel des Zuschauerraumes saßen und sie immer wieder vor den Vorhang riefen.

Ob der Doktor auf seinem Vogenplatze saß? — Ob es ihm gefiel? — Ein guter Mensch. Aber der hatte gaaa

so aufgesehen, als ob er nicht gerade darauf veressen wäre, seinen Abend für solche Zwecke herzugeben. Nun — einmal konnte es ihm nicht schaden, wenn es ihn von seinem Berufe losriß. Es mußte schrecklich sein, immer nur mit Kranken umzugehen. Ihr bereitete schon der Gedanke an den Vater Dual. Vielleicht stumpfte man ab, wenn man jahraus, jahrein nichts anderes sah als Menschen in Schmerzen und nichts anderes hörte als Klagen.

In der Pause schickte sie die Friseurin nach derloge, nachzuschauen, wer auf dem Platz saß. Es konnte ja nur der Doktor sein.

Aber die Friseurin kam zurück und teilte mit, es wäre eine Dame. „Eigentlich eine Frau,“ meinte sie mit einem verlegenen Lächeln. „Groß, glattgeschneiteltes, schon ziemlich ergrautes Haar und ein ziemlich großköpfiges Gesicht.“

„Und harte graue Augen?“ „Ja,“ bestätigte die Frau. Anita wußte nicht, wie das zunging, daß ihre Stiefmutter in den Besitz der Vogenkarte gekommen war, die sie Dr. Vollmer geschenkt hatte. Nach der Beschreibung der Friseurin konnte es niemand anderes sein. Und der arme Vater lag allein zu Hause und hatte niemand, keine Menschenseele bei sich, die sich um ihn kümmerte bis sie zurückkam...

Sonst war es ihr Müßig gewesen, wenn das Publikum noch immer weitertobte und sie heranzief. Heute verschwand sie nach dem fünften Vorhang, ließ sich abschminken, war dankbar, daß ihr die Friseurin so gewandt beim Anziehen beihilft war und bereits gefordert hatte, daß ein Wagen für sie in Bereitschaft stand.

Dr. Vollmer hörte, als die Klingel erst ganz leise aufschlug und dann in einen Triller überging. Sollte die Mutter Gewissensbisse bekommen haben, daß sie sich vergrünte, während ihr Mann krank lag? — Nehmlich sah es ihr zwar nicht, aber es konnte immerhin möglich sein.

„Nicht noch einmal läuten!“ flüsterete er durch das geschlossene Fenster der Flurtür, drehte den Schlüssel und stand vor Anita. „Sie, gnädige Frau?“ Er vermochte seine Verwunderung nicht zu verbergen.

„Ich frage das gleiche, Doktor. — Es ist es meinem Vater schlechter? Ich nehme es an, sonst wären Sie doch nicht hier.“

„Es hat sich nichts geändert,“ entgegnete er. „Kommen Sie bitte herein. Darf ich Ihnen den Mantel abnehmen? Sie wollen doch sicher etwas bleiben.“

Anita sah sich in dem schmalen Gange um und streifte die grauen Lederhandschuhe von den Fingern. „Wo ist denn meine Stiefmutter?“ fragte sie, während sie die Mantelknöpfe aus den Fingern zog. „Und warum sind Sie denn nicht im Theater gewesen? — Bitte, nicht lügen!“ sprach sie, als er den Mund öffnete. „Ich weiß, daß meine Stiefmutter auf dem Vogenplatz saß, den ich Ihnen zugebacht hatte.“

„Das wollte ich Ihnen eben erklären,“ meinte er, nahm ihr die Handschuhe aus den Fingern und steckte sie in die Tasche des Mantels, den er sorgsam über den Kleiderhaken hängte. „Sehen Sie, gnädige Frau, Frau Rodegg sitzt Jahr und Tag hier oben und hat nichts als ihren kranken Mann und ihren Haushalt und das bißchen Aussicht auf den Hof. Da dachte ich, es würde sie vielleicht in bessere Stimmungen bringen, wenn sie einmal ein wenig Abwechslung bekäme. Und aus dieser Erwägung heraus gab ich ihr die Karte.“

„So,“ erwiderte Anita nur und ging mit kleinen Schritten neben ihm her, der Helle zu, die aus dem Wohnzimmer kam. Sie sah ein Buch auf dem Tisch liegen, das er in der Eile und um die Seiten gleich wiederzufinden mit aufgeschlagenem Deckel hingeworfen hatte. Daneben befand sich eine Zigarre, die noch glühte. „Sind Sie schon lange hier?“ fragte sie, ohne den Stuhl zu beachten, den er ihr zuschob.

„Seit einhalb acht Uhr. Wollen Sie sich nicht setzen?“ Sie nickte, ließ sich nieder und war dankbar, als er für ihren milden Rücken ein Kissen vom Sofa herüberholte. „Ist es io auf?“

„Danke,“ sagte sie und hielt sein Handgelenk fest. „Mit wem sind Sie denn eigentlich so eng befreundet? Ich meine, wenn zuliebe opfern denn Sie Ihren Abend? Meines Vaters oder meiner Stiefmutter wegen?“

Er war sofort gefaßt und erklärte, daß es gewissermaßen gar kein Opfer sei, sondern lediglich die Pflicht des Arztes, einen Kranken nicht allein zu lassen. Ja, vertrete nämlich Frau Rodeggs Sohn,“ gestand er. „Er ist in Urlaub und ich habe ihm versprochen, mich so oft wie möglich hier umzusehen. — Kommen Sie gerade aus dem Theater?“ sprang er plötzlich auf ein anderes Thema über.

„Ja, geradeswegs von der Bühne,“ sagte sie, mit einem leisen Mißtrauen kämpfend. Hier stimmte etwas nicht. Ärzte, die sich von einhalb acht bis elf Uhr zu einem Kranken setzten, nur um einem Kollegen gefällig zu sein, waren selten. Es war aber immerhin möglich, daß er die Wahrheit berichtete. Sie neigte sich etwas weiter vor, daß ihr Gesicht von der Lampe inmitten des Tisches hell beleuchtet wurde und schaute ihn aufmerksam an. „Ich habe meinen Stiefbruder noch nie gesehen. Ist er ein guter Mensch?“

„Er hofft es wenigstens zu sein,“ war Vollmers Erwiderung. „Wieso hofft er es nur, Doktor? Sprechen Sie doch,“ drängte sie in ihn. „Ich möchte ihn furchtbar gern kennenlernen. Aber ich hatte noch nie Gelegenheit dazu. Gleicht er ihr?“

Vollmers Schultern hoben sich etwas. „Das ist schwer zu sagen, gnädige Frau.“ Anita wollte es schon aufgeben, ein Urteil von ihm zu hören, als ihr einfiel, daß die Stiefmutter gedupert habe, er käme für alles auf, was im Haushalt mangle.

„Wissen Sie, ob mein Stiefbruder viel Auslagen für meinen Vater gehabt hat?“ fragte sie. „Das glaube ich nicht,“ bezweifelte er. „Die Wohnung hier kostet ja nicht viel. Und Reisen und sonstige luxuriöse Ausgaben kommen nicht in Betracht. Es ist sicher nur eine Kleinigkeit, die er beizuführen hat.“

Nach das glaubte Anita nicht so ohne weiteres. Vielleicht war er nur der Stiefmutter sehr ergeben. Sie konnte sich allerdings nicht erklären, warum. Aber die Männer gaben in Liebes- und Freundschaftsangelegenheiten zuweilen mindestens ebenso große Rätsel auf wie die Frauen.

Sie verpirrte Durst und hat um ein Glas Wasser, zog, während er hinausging, unbewußt das Buch zu sich herüber und las den Titel und was auf der ersten Seite geschrieben stand:

„Eigentum von Katharina Rodegg, verwitwete Vollmer.“

Mit einem Ruck stieß sie es wieder zurück. Keine Minute zu früh, denn hinter ihr ging bereits die Tür und Vollmer sagte entschuldigend:

„Sie müssen mit bloßem Wasser vorliebnehmen, gnädige Frau; ich kann den Saft nicht finden. Frau Rodegg hat ihn scheinbar gut verwahrt.“

Nichts in ihrem Gesicht zeigte, daß sie jetzt im Wilde war. Also so verhielt sich das!...

Sie trank und stellte das Glas mit einem „Ah!“ zurück. „Würden Sie, wenn meine Stiefmutter bald kommt, noch irgendwo mit mir hingehen, Herr Doktor?“

„Wohin zum Beispiel?“ fragte er in ihr erwartungsvolles Gesicht. „Sind Sie denn nicht sehr milde?“

„Gar nicht mehr,“ entgegnete sie. „Ich könnte sogar noch einmal tanzen. Das ganze Abendprogramm noch einmal, wenn es sein möchte. Schade, daß Sie meine Karte verschont haben. Ich habe leider meine Kostüme nicht hier, sonst würde ich Ihnen eine Sondervorstellung geben. Nur für Sie! Würde Sie das freuen?“

„Ich würde es nicht annehmen,“ sagte er ernst. „Könnte es gar nicht annehmen. Denn das, was Sie noch im Schwunge hält, sind nur die aufgeschüttelten Nerven.“

„Wovon denn aufgeschüttelt?“ begehrte sie zu wissen. „Vom Beifall! Von dem Beifalligstein Ihres Könnens, dem Verfunkenstein in Ihrem Traumland.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit Kathreiner aufgewachsen!

Erst waren es Wenige, die ihn tranken. Hunderte, Tausende; dann Hunderttausende. Stetig wuchs die Zahl, Jahr um Jahr, bis der Weltkrieg diese Entwicklung unterbrach. 1918 gab es keinen Kathreiner mehr, wie es auch keinen Bohnenkaffee mehr gab. Als aber bald nach dem Ende des Krieges der Kathreiner wieder auf dem Markt erschien, zeigte es sich, daß seine alten Freunde ihm die Treue gehalten hatten, und neue Hunderttausende hinzukamen. Und das geschah, obwohl die Einfuhr aus Übersee jetzt wieder nahezu unbeschränkt war, der Kathreiner also in scharfem Wettkampf mit dem Bohnenkaffee stand.

Es wurde immer mehr Kathreiner getrunken, je mehr die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges überwunden wurden — und am meisten in den letzten Jahren!

Worauf ist das zurückzuführen? Wir haben es gründlich

untersucht und wollen das Ergebnis unserer Untersuchung gerade heute mitteilen, wo wir wirklich nichts zu unternehmen brauchen, um den Verkauf des Kathreiner durch Werbung anzuregen: Der Verbrauch von Kathreiner hat sich immer stärker ausgebreitet, je mehr Menschen danach verlangten, ihr Leben besser zu gestalten, vernünftiger zu leben, gesünder zu essen und zu trinken. Ein natürliches und allgemeines Verlangen, das besonders von Sebastian Kneipp gefördert wurde — jenem Manne, dem man den Kathreiner verdankt, den Kneipp-Malzkaffee!

Nicht allein, weil er so gesund ist — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat der Kathreiner im Laufe der Jahrzehnte so viele Millionen treuer, überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen. Und ist mit ihm groß geworden!





Weibliche Arbeitskräfte

für **Büro**
Lager und
Werkstatt
gesucht.

Neben der üblichen bezw. tariflichen Vergütung wird bei mehr als 8 km Arbeitweg Fahrtvergütung, bei doppelter Haushaltsführung Trennungszulage gewährt. Für alleinstehende oder Haushaltspflichten vershende Frauen kann kürzere Arbeitszeit oder ein freier Tag wöchentlich vereinbart werden. Billige Unterkunft in Werksnähe vorhanden, Verpflegung im Werk möglich. Anreisekosten werden erstattet.

Alle Gefolgschaftsmitglieder werden durch Werksärzte in großem, mit Bädern und allen Heileinrichtungen versehenem Gesundheitshaus betreut.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Kennwort „Büro“ oder „Werkstatt“ an

Heinkel-Werke G.m.b.H. Oranienburg
Einstellungsbüro.

Wir suchen laufend:

Schwachstrom-Elektriker

Spitzendreher

Hilfsarbeiter für Hofkolonne und gärtnerische Anlagen

Hilfsarbeiter für Werkstofflager

Kaufmännische Hilfskräfte

Gärtner.

Berufsfremd beschäftigte Metallfaharbeiter der obengenannten Berufe können nach kurzer Einschulung in ihre Berufe zurückgeführt werden. Schriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben des Berufsbildes mit Zeugnisabschriften u. polizl. Führungszeugnis an:

Junkers Flugzeug- und Motorenwerke, Aktiengesellschaft
Zweigwerk Bernburg / Anhalt.

Witwer

45 Jahre alt, solid, mit Eigenheim, wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder einer Witwe zw. spät. Heirat. Zuschriften unter N 1052 an die Geschäftsstelle d. Blattes in Aue.

den „E. B.“

Kaufm. Angestellter

ev. auch eine ältere Kraft sofort oder später gesucht. Zuschriften erbeten unter W 3397 an die Geschäftsst. d. Bl. in Schwarzenberg.

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.
G. & P. Flemming, Metallgußwerk
Aue i. Sa.

Bäckergefelle

Elftätiger
wird für sofort oder später gesucht.
Stadtbäckerei Klemm, Aue,
Auerhammer Straße 4. Ruf 3323.

Bäckergehilfe

für sofort oder in 8 Tagen gesucht.
H. Göthel, Beierfeld.

1 älterer, erfahr. Wirtschaftsgehilfe

für Landwirtschaft und Pferdezuucht.

1 älterer Geschirrführer

für Schwerefuhrwerk gesucht. Gute Pferdepfleger u. eheliche Leute ohne Anhang wollen sich sofort melden bei
Otto Nibel, Bauer u. Fuhrunternehmer
Chemnitz-Borna, Auerwalder Str. 8.

Junger Mann

der Lust hat, das **Fleischerhandwerk** zu erlernen, kann bei Familienanschluß sofort in die Lehre treten. Fleischerwärsche wird ihm gewährt. Angebote u. N 1031 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

Verkäuferin

Gelernte
mit guten Zeugnissen findet dauernde Stellung im
Reformhaus Winter, Aue
Goethestraße 4.

Perfekte Stenotypistin

zum sofortigen Antritt gesucht.
Wlred Mälich, Schuhfabrik
Lößnitz.

1 Stenotypistin 1 Kontoristin

ev. auch Lernende in angenehme Dauerstellung gesucht.
Bewerbungen erbeten unter W 3395 an die Gesch. d. Bl. in Schwarzenberg.

Hausgehilfin

Zuverlässige, kinderliebe
die im Haushalt selbständig arbeiten kann, in gute Dauerstellung für 15. 6. oder später nach Aue gesucht. Hilfe vorhanden.
Angebote unter N 1058 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Hausgehilfin

18-20 Jahre für Geschäftshaushalt (Kolonialwaren) ab 15. Juni gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter N 1005 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Gute fachmännische Bedienung bei

Bruchleiden
erhalten Sie nur beim **Bandagistenmeister**.
H. Henschel, gepräfteter
Aue, Wettinerstraße 25
Lieferant für alle Kassen und Wohlfahrtsämter.

Gute Pflegestelle

in Aue für 1 1/2 jährig. Jungen gesucht.

Angebote unter N 1057 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Wir stellen
2 jüngere
Hilfsarbeiter (innen)

für leichte Arbeit sofort ein.

Christian Decker, Stuhl- und
Möbelfabrik, Aue (Sa.)

Ehrliche und fleißige
Hausgehilfin

für Privathaushalt (2 1/2 Personen) bei gutem Lohn zum baldigen Antritt gesucht. Angebote an
W. Steinhilber, Grimmitzhaus
Ehlemstraße 13

Fleißiges, sauberes
Mädchen

für Haushalt für sofort oder später gesucht.
Dähre, Berlin-Buckow-West
Chausseestraße 50.

Perfekt. Mädchen

sucht Berliner Ehepaar für Komforthaushalt. Bewerbungen erbeten an
G. Orlowitz, Berlin W 50
Ansbacher Straße 25.

Ehrliches Mädchen

für Geschäftshaushalt
sofort gesucht.
Franz Francovics,
Sauter, Ruf 2384.

Sachsen 3 Pfg., rot

sucht Sammler aus Privat zu kaufen, außerdem
Sachsenbriefe.
Angebote u. N 491 an Sachsenland,
Leipzig C 1, Universitätsstraße 18.

3-Zimmerwohnung

mit Vorfaal, Gas, Elektrisch, B. C. wird, da zu groß, geg. 2-Zimmer-Wohnung, zu tauschen gesucht.
Angebote unter S 179 an die Geschäftsstelle des Bl. in Schneberg.

Speisezimmer

komplett, modern, echt Eiche, fast neu, mit Klubbsofa, zu verkaufen.
Angebote unter N 1053 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Muskub

Eine ganz hochtragende, gute
steht zum Verkauf.
Dittersdorf bei Lößnitz, Nr. 19

3 frischmelkende Ziegen

4 ostfriesische Milchschafe mit Jungen, sowie
Merino-Lämmer
stehen zum Verkauf.
Bernsbach, Nr. 3

Ziege

zu verkaufen.
Walter Gae, Bokau.

Starke, junge Schweine

zu verkaufen. Nächste Woche treffen
junge Gänse und Enten
ein.
Emil Hübler, Affalter
Ruf 3013.

Hasenstall

6 Fächer, alte Glucke mit 11 Küd., 3 Hühner (weiße Leghorn), gut legend, zu verkaufen.
Schwarzenberg-Neuzeit
Auer Straße 38

Laufjunge gesucht.

Angelien-Gruppe
Elektro-Fachgeschäft Ing. Ernst Lange
Aue, Bahnhofstraße 4.

Elektro-Motoren

neu und gebraucht, aller Art und Größe, liefert zu günstigen Preisen
Franz Francovics, Lauter, Ruf 2384.



Ich suche:

Klempner
Werkzeugschlosser
Autogenschweißer
Kotflügelwalzer
Stanzer
und
Hilfskräfte

zum Umschulen in diese Berufe. Bei entsprechender Eignung gewähre ich während der Umschulungszeit Beihilfen.

Hans Korb

Zieh- und Stanzwerk ♦ Beierfeld

Für unsere an der Kieler Förde gelegene Schiffswerft und Maschinenfabrik, Werk Kiel, suchen wir
ungelernte, aber strebsame Arbeitskräfte

die gewillt sind, sich für folgende Berufe umschulen zu lassen:
Schiffbauer **Dreher**
Schlosser **Fräser**
Maschinenbauer **Hobler**
Kupferschmiede **Schweißer**

Die Umschuldungsdauer beträgt mindestens 3 Monate, die Ausbildung erfolgt praktisch u. theoretisch. Bei Bewährung erfolgt Eingliederung in den Fabrikationsprozess mit der Möglichkeit, zum Spezialarbeiter aufzurücken.
Die Ausbildung erfolgt kostenlos; außerdem wird eine Umschulungsbeihilfe gewährt, die es den Bewerbern ermöglicht, auch wirtschaftlich über die Umschulungszeit hinwegzukommen. Bewerbungen mit dem Kennwort „DWK Werk Kiel“ sind über das zuständige Heimatsarbeitsamt zu richten an

Deutsche Werke Kiel Aktiengesellschaft
Abt. Gefolgschaftsbetreuung.



Arbeiter, Stanzerinnen und Arbeiterinnen
stellen ein

NIRONA-WERKE Nier & Ehmer
Beierfeld-Erzgeb.

Die Kriegsmarinewerft Kiel

bietet tausend Gelegenheit zum
Umschulen auf ein Metallhandwerk

(Elektriker, Dreher, Schlosser, Mechaniker, Schweißer usw.)
Bezahlung tarifmäßig, Unterkunft vorhanden.
Bewerbungen an das

Arbeiteramt der Kriegsmarinewerft, Kiel.

Altenburger Runkelrübenpflanzen

Bestellungen werden entgegenommen.
Rurt Beck, Bernsgrün.

Runkelrübenpflanzen

Bestellungen auf
nimmt entgegen
Louis Decker, Schwarzenberg. Ruf 3738.

Gebr. Küchenmöbel

billig zu verkaufen.
Infr. unt. N 1056 an die Gesch. des Bl. in Aue erb.